

© Denise Büttner (April 2018)

Dokumentation der Auftaktveranstaltung zur 2. Förderphase von ProDaZ

Glaspavillon, Universität Duisburg-Essen, 15.01.2018

Grußworte und Beiträge

Inhaltsverzeichnis

Programm und Pressemitteilung	3
Grußwort von Prof. Dr. Thomas Spitzley, Prorektor für Entwicklungs- und Ressourcenplanung, Universität Duisburg-Essen	4
Grußwort von MD‘in Susanne Blasberg-Bense, Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW	7
Grußwort von Ina Bömelburg, Stiftung Mercator	12
Grußwort von Dr. Anja Pitton, Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Duisburg-Essen	15
Grußwort von Prof. Dr. Katja Cantone-Altıntaş, Deutsch als Zweit - und Fremdsprache (DaZ / DaF), Universität Duisburg-Essen	19
Zusammenfassung des Vortrags „Sprechen Sie Physik? Sprachbildung im Physikunterricht.“ von Prof. Dr. Heiko Krabbe, Didaktik der Physik, Ruhr-Universität Bochum	22
Zusammenfassung des Vortrags „Sprache(n) der Geschichte – Sprachen des Geschichtsunterrichts.“ von Prof. Dr. Markus Bernhardt, Historisches Institut, Abteilung für die Didaktik der Geschichte, Universität Duisburg-Essen	34
Zusammenfassung des Vortrags „Konzepte und Perspektiven für die LehrerInnenbildung in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft.“ von Prof. Dr. Heike Roll und Dr. Erkan Gürsoy Projektleitung ProDaZ, Universität Duisburg-Essen	42
Protokoll der Abschlussdiskussion	54
Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	57
Danksagungen	60

Programm und Pressemitteilung

- 10:00 Uhr** Ankunft
- 10:15 Uhr** Eröffnung und Begrüßung durch
Prof. Dr. Thomas Spitzley (Prorektor für Entwicklungs- und
Ressourcenplanung, UDE)
MD'in Susanne Blasberg-Bense (Ministerium für Schule und Bildung des
Landes NRW)
Ina Bömelburg (Stiftung Mercator)
Dr. Anja Pitton (Zentrum für Lehrerbildung, UDE)
Prof. Dr. Katja F. Cantone-Altıntaş (Institut für DaZ/DaF, UDE)
- 11:00 Uhr** Sprechen Sie Physik? Sprachbildung im Fachunterricht
Impulsvortrag von Prof. Dr. Heiko Krabbe (Didaktik der Physik, Ruhr-
Universität Bochum)
- 11:20 Uhr** Sprache(n) der Geschichte – Sprache des Geschichtsunterrichts
Impulsvortrag von Prof. Dr. Markus Bernhardt (Historisches Institut,
Abteilung für die Didaktik der Geschichte, UDE)
- 11:40 Uhr** ProDaZ. Zweite Phase: Konzepte und Perspektiven für die
LehrerInnenbildung in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft
Prof. Dr. Heike Roll und Dr. Erkan Gürsoy (Institut für DaZ/DaF, ProDaZ,
UDE)
- 12:00 Uhr** Diskussion
- 12:30 Uhr** Imbiss

„Deutsch als Zweitsprache“ bleibt ein Schwerpunkt
Forschungsprojekt der Uni Duisburg-Essen wird auch in den nächsten Jahren gefördert

„Deutsch als Fremdsprache“, „Deutsch als Zweitsprache“ – kaum ein Thema bewegt vor allem Grundschul-Lehrer derzeit mehr: Das liegt vor allem an den Flüchtlingskindern, die an die Schule kommen, ohne ein Wort Deutsch zu können. Vorreiter in Sachen „DaZ“ (Deutsch als Zweitsprache) ist die Uni Duisburg-Essen – das Modell-

projekt „ProDaZ - Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ geht in die zweite Förderphase und wird bis 2022 mit knapp vier Millionen Euro von der Stiftung Mercator und den NRW-Ministerien für Wissenschaft sowie für Schule gefördert. Seit acht Jahren kooperieren die Essener Wissenschaftler im Rahmen von „ProDaZ“ mit Schulen, Hoch-

schulen und außerschulischen Bildungsakteuren. Sie entwickeln Konzepte und Materialien für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, um eine mehrsprachige Sprachbildung im Unterricht zu sichern. Auf diese Weise konnten an der Uni bereits modellhafte Konzepte wie die „Zusatzqualifikation Sprachbildung in mehrsprachiger Gesell-



Förderunterricht der Uni für Migranten gibt es schon 40 Jahre. FOTO: ROTTMANN

schaft“ (ZuS) und „DaZ in allen Praxisphasen“ auf den Weg gebracht werden. Das Projekt „ProDaZ“ am UDE-Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache stellt seine bisherigen Arbeitsergebnisse und die Zielsetzungen für die nächsten Jahre in einer Veranstaltung am Montag, 15. Januar, vor, 10 Uhr, Glaspavillon, Gladbecker Straße.

WAZ, 20.12.2017

**Grußwort von Prof. Dr. Thomas Spitzley,
Prorektor für Entwicklungs- und Ressourcenplanung,
Universität Duisburg-Essen**

Sehr geehrte Frau MD'in Blasberg-Bense,

sehr geehrte Frau Bömelburg,

sehr geehrte Frau Schüßler,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dr. Ehlich, sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen zur Auftaktveranstaltung der zweiten Förderphase von ProDaZ!

Als Prorektor für Entwicklungs- und Ressourcenplanung möchte ich Ihnen, liebe Frau Prof. Roll und allen am Projekt Beteiligten herzlich zur Förderung und Ihrem Erfolg gratulieren und ich darf Ihnen auch ganz herzliche Grüße und Glückwünsche unserer Prorektorin für Studium und Lehre, Frau Professorin van Ackeren, sowie die des Rektors, Herrn Prof. Radtke, überbringen, die es außerordentlich bedauern, dass sie heute verhindert sind.

Wir freuen uns sehr, dass das Projekt „ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ weiterhin an der UDE gefördert wird. Insbesondere Ihnen, Frau Bömelburg, und der Stiftung Mercator sowie Ihnen, Frau Blasberg-Bense, und den Ministerien für Kultur und Wissenschaft sowie für Schule und Bildung möchte ich hierfür im Namen des gesamten Rektorats unseren herzlichen Dank aussprechen!

Initiativen wie „ProDaZ“ und der mittlerweile seit über 40 Jahren bestehende „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ sind die Basis für ein Selbstverständnis der gesamten UDE, das sich in ihrem Claim „Offen im Denken“ spiegelt.

Das Ruhrgebiet ist wohl geübt darin, Menschen verschiedenster Herkunft aufzunehmen und sie als produktiven und bereichernden Teil der Gesellschaft zu erleben. Als Ruhrgebietsuniversität ist es für uns ein naheliegendes Anliegen, uns auch in der Forschung mit Migration und Integration zu beschäftigen. Über 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen forschen an der UDE inzwischen zu regionaler, nationaler und internationaler Migration und Integration in Bezug auf Arbeit, Bildung, Gesundheit, Kultur, Politik, Recht, Religion und Sprache.

Und wenn ich die Homepage unseres 2017 gegründeten „Interdisziplinären Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung“ zitieren darf: „Zuwanderung ist eine Herausforderung,

die zu Gestaltung aufruft, damit Ressourcen erkannt und genutzt, Risiken bestimmt und minimiert sowie Chancen entwickelt und vermehrt werden.“

Das Projekt ProDaZ nimmt diese Herausforderung an. Das Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache setzt mit dem Projekt konsequent den Theorie-Praxis-Bezug fort, wie er seit Jahrzehnten am Institut und an der UDE verfolgt wird.

Die Wahrnehmung von und der didaktische und pädagogische Umgang mit sprachlicher und kultureller Diversität sind zentrale Anliegen, um im Rahmen eines weit gefassten Inklusionsbegriffs Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache angemessen zu berücksichtigen, ohne sie als defizitär Lernende zu betrachten.

In der ersten Phase von ProDaZ von 2010 - 2017, die von der Stiftung Mercator mit rund 4 Mio. € gefördert wurde, wurden die folgende Ziele verfolgt und realisiert:

- Deutsch als Zweitsprache wird in allen Praxisphasen der Essener Lehrerbildung verankert.
- DaZ/DaF kooperiert in Forschung und Lehre mit Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften. – Wie ich höre werden Frau Prof. Roll und Herr Dr. Gürsoy in ihrem Vortrag auch auf die von den Lehramtsstudierenden sehr positiv angenommenen Kooperationsseminare in den Fächern eingehen.
- Verschiedene online-Tools, wie ein Online Kompetenzzentrum und der ProDaZ-Newsletter wurden entwickelt.

Auch die zweite Phase von 2018 - 2022 wird nun durch die Stiftung Mercator in Höhe von gut 4 Mio. € gefördert. Zukünftig wird der Fokus noch stärker auf dem Transfer von Inhalten und Strukturen an andere Universitäten sowie dem Transfer auf schulischer und bildungspolitischer Ebene liegen:

- So werden wir uns mit den Universitäten Tübingen und Koblenz weiter darum bemühen, Modelle wie z.B. die Zusatzqualifikation zum Themenbereich fachorientierte Sprachbildung, DaZ in Praxisphasen und Förderunterricht in die Lehrerbildung zu integrieren.
- Die UDE bietet Fortbildungen für Lehrkräfte für den Unterricht mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern an.

- Im Fokus wird eine mehrsprachig orientierte Sprachbildung stehen. Hier wird forschungsbasiert und praxisorientiert an didaktischen Konzepten für den konkreten Unterrichtsablauf gearbeitet.

Die umfassende Arbeit des Instituts und die Fortsetzung des Projekts werden auch durch die zusätzliche Förderung durch die Ministerien ermöglicht:

- So stellt das MKW jährlich ca. 130.000 € zur Verfügung.
- Über das MSB wurde im Jahr 2017 im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren (LaKI) eine Lehrkraft in das Projekt ProDaZ abgeordnet.

Für alle Akteure, die UDE, die Stiftung Mercator und für die genannten Ministerien stand von Anfang an der Theorie-Praxis-Bezug im Vordergrund. Hierzu gehört auch, dass ProDaZ für universitäre Beratungen angefragt wird, wie z.B. ganz aktuell durch die Universität Hamburg.

Innerhalb der UDE arbeitet ProDaZ unter anderem eng mit dem Projekt „ProViel – Professionalisierung für Vielfalt“ zusammen, das vom BMBF im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert und von Frau Prof.‘in van Ackeren geleitet wird.

Durch ProDaZ haben sich auch etliche weitere Forschungsprojekte ergeben, wie z.B. SchriFT (Schreiben im Fachunterricht in der Sekundarstufe I unter Einbeziehung des Türkischen), gefördert vom BMBF, hier wird in Kooperation mit den Fächern Geschichte, Politik, Physik, Technik und Turkistik die empirische Wirksamkeit von mehrsprachig und fachorientiert koordinierter Sprachbildung überprüft. Auch von diesen Projekten wird heute wohl noch die Rede sein.

Schließlich darf ich schon so viel verraten, dass die Verlängerung von ProDaZ mit der Perspektive auf eine dauerhafte Implementierung eines Zentrums für Sprachbildung und Mehrsprachigkeitsforschung an der UDE erfolgt, das bundesweite Strahlkraft entwickeln und als Impulsgeber für die LehrerInnenbildung in allen drei Phasen fungieren soll.

Zunächst aber wünsche ich dem Projekt ProDaZ und allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine fruchtbare und erfolgreiche zweite Phase sowie für heute eine spannende Tagung. Noch einmal herzlichen Dank an alle Projektbeteiligten und die besten Wünsche für die kommenden vier Jahre!

**Grußwort von MD'in Susanne Blasberg-Bense,
Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW**

Sehr geehrte Frau Professorin van Ackeren,

sehr geehrte Frau Bömelburg,

sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ProDaz, liebe Gäste,

ich freue mich sehr, heute mit Ihnen gemeinsam den Auftakt zur zweiten Förderphase des erfolgreichen Modellprojekts „ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ in diesem gelungenen Rahmen in der Universität Duisburg-Essen feiern zu können.

Das Projekt ProDaZ wird nun für weitere fünf Jahre von unseren Partnern und dem Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Damit schaffen wir im gemeinsamen Schulterschluss aller Projektbeteiligten dafür, um in diesem wichtigen Themenfeld der sprachlichen Kontinuität und zugleich beste Voraussetzungen dafür, um in diesem wichtigen Themenfeld der sprachlichen Bildung und Mehrsprachigkeit weiterhin innovativ voranzugehen und eine bundesweite Vorreiterrolle einzunehmen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

In der zweiten Phase, die nun vor uns liegt, können wir aufbauen auf der Erfahrung von über 900 Lehrerfortbildungsveranstaltungen, die das 13-köpfige Team von ProDaz erfolgreich durchgeführt hat und mit denen mehr als 90% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufrieden waren.

Dieses Feedback zeigt überdeutlich, dass die enge Verzahnung von Forschung und Unterrichtspraxis, die multiprofessionelle Zusammenarbeit im ProDaz Team, zentral ist für den Erfolg und für die Akzeptanz Ihrer Arbeit, liebe Kolleginnen und Kollegen. An dieser Stelle denken wir auch an Claudia Benholz, die als Mitglied und als Motor dieses Teams fehlt.

Der Ansatz, den Sie bei Ihrer Arbeit verfolgen, der Sprachbildung nicht als parallelen Strang zum fachlichen Lernen begreift, nimmt jede einzelne Lehrkraft in den Blick, sowohl diejenigen, die sich noch in den ersten beiden Phasen der Lehrerausbildung befinden wie auch diejenigen, die erst seit Kurzem oder aber schon viele Jahre im Schuldienst sind.

196.000 Lehrkräfte des Landes Nordrhein-Westfalen müssen wir dabei begleiten, sich für die fachliche und sprachliche Bildung ihrer Schülerinnen und Schüler gleichermaßen verantwortlich zu fühlen.

Das ist keine leichte oder kurzfristige Aufgabe, aber eine unverzichtbare und lohnenswerte zugleich.

Mit der Haltung fängt es an. Als Lehrerinnen und Lehrer müssen wir eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit unserer Schülerinnen und Schüler gewinnen. Müssen sie als Teil ihrer Identität wertschätzen und uns stets ins Bewusstsein rufen, welche Bedeutung Sprache für jeden von uns hat. Über Sprache teilen wir uns mit, bauen soziale Kontakt auf und erschließen uns die Welt.

Mehrere Sprachen zu beherrschen ist ein enormer Reichtum. Mehrsprachigkeit ist mehr als eine Ressource. Sie stärkt die Freiheit des einzelnen Menschen in der Welt, eröffnet Spielräume und bereichert die gesamte Gesellschaft.

Zugleich ist Mehrsprachigkeit in unserer Gesellschaft und damit in der Schule schon lange gelebte Normalität. Gerade Nordrhein-Westfalen wird geprägt von seiner bereichernden bunten Vielfalt der hier lebenden Menschen, von denen immer mehr neben der deutschen Sprache auch mindestens eine weitere Sprache „von Hause aus“ sprechen können. Das Leben und Aufwachsen mit mehreren Sprachen wird aufgrund der vielfältigen und sprachlich heterogenen Zusammensetzung der Bevölkerung, insbesondere in der nachwachsenden Generation, immer selbstverständlicher werden. Die hohe Zahl neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher in der jüngsten Zeit wird dies noch verstärken. Schon jetzt haben wir nahezu 50% der Kinder mit Kompetenzen in mehr als einer Sprache bei Schuleintritt. Und gerade in den Kommunen des Ruhrgebiets gibt es Schulen, in denen die familiäre Einsprachigkeit die Ausnahme ist. Wenn wir nicht davon ausgehen, dass Einsprachigkeit ohnehin ein Konstrukt ist. Auch diejenigen, die zu Hause ausschließlich Deutsch sprechen, werden in der Schule mit einer Fachsprache konfrontiert, die sie unter Umständen vor große Herausforderungen stellt. Auch diese Kinder profitieren von der Sprachsensibilität ihrer Lehrerinnen und Lehrer und von ihrer Kompetenz, Lernprozesse so zu organisieren, dass fachliches und sprachliches Lernen Hand in Hand gehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Aufgabe ist nicht klein: Eine sprach- und kultursensible Unterrichts- und Schulentwicklung voranzubringen, die Schülerinnen und Schüler mit ihren jeweiligen sprachlichen Fertigkeiten, ihrem täglichen Erleben und auch in ihrer Herkunft wertschätzt.

Hier ist das Ministerium für Schule und Bildung auf starke Partner wie ProDaZ angewiesen, die einen zentralen Beitrag sowohl zur wissenschaftlichen Debatte leisten, aber auch mit uns bei der Qualifizierung und Professionalisierung der Lehrkräfte zusammenarbeiten.

Neben der forschungsbasierten und prozessbegleitenden Materialentwicklung waren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von ProDaZ auch beteiligt an dem „Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW“, das zeigt, wie die Mehrsprachigkeit im schulischen Rahmen entfaltet werden kann. Es enthält zahlreiche Ansätze und Anregungen zur Weiterentwicklung sprachlicher und kultureller Vielfalt in den Schulen.

Grundlage für die Entfaltung aller sprachlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bilden die Lehrpläne sowie der „Referenzrahmen Schulqualität NRW“, der die Zielrichtung aller Schul- und Unterrichtsentwicklung an unseren Schulen vorgibt. Hier heißt es in der Dimension „Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität“:

„Die Schule wertschätzt kulturelle Hintergründe und die Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern und ermöglicht, dass sie ihre spezifischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen können.“

Ein wesentliches Element des Mehrsprachigkeitsansatzes in Nordrhein-Westfalen ist der herkunftssprachliche Unterricht. Der HSU ist heute ein Angebot für Schülerinnen und Schüler mit internationaler Familiengeschichte, die zwei- oder mehrsprachig in Deutsch und in einer oder mehreren anderen Sprachen aufwachsen. Allein für diesen stellt das Land 886 Lehrerstellen zur Verfügung. Zurzeit gibt es in NRW herkunftssprachlichen Unterricht in rund 20 Sprachen, insgesamt 50.000 Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Schuljahr nach den Amtlichen Schuldaten daran teilgenommen.

Damit sind wir bundesweit Vorbild und zeigen, dass wir nicht nur über die Bedeutung des herkunftssprachlichen Unterrichts sprechen, sondern aktiv und umfangreich handeln. Ob und wie der herkunftssprachliche Unterricht angesichts der aktuellen Zuwanderung ausgeweitet wird, darüber entscheidet die Politik.

Der Beitrag des HSU zur Sprachbildung im Rahmen einer Mehrsprachigkeitsdidaktik wird in der zweiten Phase von ProDaZ eine zentrale Rolle spielen. Dabei ist schon jetzt klar: Nur wenn der herkunftssprachliche Unterricht verbunden bzw. abgestimmt ist mit der sprachlichen Bildung der Schülerinnen und Schüler in allen anderen Fächern, kann er seine volle positive Wirkung entfalten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Mehrsprachigkeitsdidaktik und sprachensible Unterrichtsentwicklung sind im Verständnis der Landesregierung unverzichtbare Komponenten der Deutschförderung, ist das Beherrschen der deutschen Sprache doch grundlegende Bedingung für den Bildungserfolg. Neben den 1500 Lehrerstellen, die das Land für die Sprachförderung zur Verfügung stellt, hat die Landesregierung mit den abgelaufenen Herbstferien an zunächst acht Standorten in Nordrhein-Westfalen das „FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch“ eingeführt. Hierbei erhalten neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulstufen auf freiwilliger Basis in sprachheterogenen Lerngruppen einen intensiven Deutschunterricht, ergänzt durch verschiedene Medienangebote und alltagsbezogene Aktivitäten in einer deutschsprachigen Umgebung. Das Angebot, das ein Herzensanliegen von Frau Ministerin Gebauer ist, soll die Deutschförderung während der üblichen Schulzeiten ergänzen und dadurch die Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler entscheidend verbessern. In diesem Kalenderjahr wird das Angebot, das sehr gut angenommen wurde, flächendeckend angeboten. Im Haushalt 2018 sind 2,15 Mio Euro für insgesamt 450 Maßnahmen vorgesehen, mit denen ca. 9500 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler erreicht werden können.

Parallel dazu wird auch das Angebot, das Deutsche Sprachdiplom (DSD) in der Schule zu erwerben, weiter ausgebaut. Insbesondere Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs erwerben hiermit ein Zertifikat, das ihnen auch den Weg in eine Ausbildung ebnet.

Individuelle Deutschförderung, Mehrsprachigkeitsdidaktik, herkunftssprachlicher Unterricht – meine sehr verehrten Damen und Herren, drei wichtige Bausteine einer zukünftigen Schul- und Unterrichtsentwicklung, um unseren Schülerinnen und Schülern, in einer von Zuwanderung und Vielfalt geprägten Gesellschaft gesellschaftliche Teilhabe, Entfaltung ihrer Potenziale und selbstständige Lebensführung zu ermöglichen.

Und letztlich damit uns allen den Erhalt des gesellschaftlichen Miteinanders, eines Lebens in Freiheit, Demokratie und Wohlstand zu sichern.

Welches sinnhaftere Ziel könnte es für die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Schule, weiteren Bildungsakteuren und Zivilgesellschaft geben als hierfür innovative und tragfähige Konzepte zu entwickeln, zu investieren in die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und sie bzw. die Schulen mit Materialien für den Unterrichtsalltag zu unterstützen?

Ich bin froh, dass wir mit der Universität Duisburg-Essen, aber auch mit der Stiftung Mercator so kompetente und engagierte Partner an unserer Seite haben und bedanke mich bei allen Förderern dieses wichtigen Projektes „ProDaZ“ für die weitere Unterstützung. Gleichzeitig sage ich Ihnen die volle Unterstützung des Ministeriums für Schule und Bildung bei Ihrer wichtigen Arbeit zu. Wir alle dürfen auf die Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit in den kommenden Jahren gespannt sein und ein Blick auf das heutige Programm und die vorgesehenen Fachvorträge zeigt: Die Arbeit beginnt jetzt...

**Grußwort von Ina Bömelburg,
Stiftung Mercator**

Sehr geehrter Herr Professor Spitzley,

sehr geehrte Frau Blasberg-Bense,

sehr geehrte Frau Dr. Pitton,

sehr geehrte Frau Professorin Cantone-Altıntaş,

liebe Frau Professorin Roll,

lieber Erkan Gürsoy,

lieber Herr Professor Ehlich,

liebes Projektteam von ProDaZ,

sehr geehrte Damen und Herren und liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr heute hier zu sein. Zunächst ein herzliches Dankeschön an Heike Roll und Erkan Gürsoy, dass sie diesen Anlass geschaffen haben – denn heute findet Vieles seinen Ausdruck, das in den letzten Jahren vorbereitet wurde.

Wir schließen die erste Förderphase von ProDaZ ab und haben heute Gelegenheit einmal feierlich – und fachlich! – gemeinsam in die Zukunft zu blicken: Auf mindestens weitere 5 Jahre der Kooperation zwischen dem Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und der Stiftung Mercator.

Lassen Sie mich mit einem kurzen Rückblick starten:

Die Zusammenarbeit besteht nun schon seit mehr als 12 Jahren. Sie nahm ihren Anfang mit einer Förderanfrage aus diesem Haus, der Universität Duisburg-Essen, an das Haus der Stiftung und damit, dass die Stiftung Mercator begonnen hat, den Förderunterricht an der Uni Duisburg-Essen, später an 35 Standorten deutschlandweit zu fördern. Das Essener Konzept hat Schule gemacht und wird bis heute an einigen Standorten wie beispielsweise in Bremen weitergeführt. Ein großer Erfolg.

Die Vordenkerinnen und Vordenker von ProDaZ – Claudia Benholz, Rupprecht Baur, Christoph Chlosta und Petra Josting – waren maßgeblich daran beteiligt, ein Modul für Deutsch als Zweitsprache im Umfang von sechs Leistungspunkten verpflichtend in NRW für alle Lehramtsstudierende einzuführen.

Für sie war zugleich klar: es muss weitere Angebote geben, damit alle Lehramtsstudierenden die Möglichkeit haben, einen Schwerpunkt zum Thema Sprachbildung in der mehrsprachigen Gesellschaft zu bilden.

Und für die Stiftung Mercator war klar, dass ProDaZ einen wichtigen, zukunftsweisenden Beitrag würde leisten können, um sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit in der Lehrerbildung zu fördern.

Durch die intensive Arbeit von ProDaZ, den Fachdidaktikern und beteiligten Bildungswissenschaftlern können Essener Lehramtsstudierende heute weitere Leistungspunkte erwerben; etwa in DaZ-Praxisphasen wie im Praxissemester, in interdisziplinären Lehrveranstaltungen in den Fachdidaktiken und in Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaften zum professionellen Umgang mit sprachlicher und kultureller Diversität.

So waren es auch die Kolleginnen und Kollegen von ProDaZ, die beharrlich und überzeugend dafür geworben haben, in der Sprachbildung der Mehrsprachigkeit und den Überzeugungen von Lehrkräften – nämlich ihrer Sicht auf Migration, auf sprachliche, kulturelle und soziale Vielfalt, ihrer Sicht auf die Ressourcen von Schülern und Schülerinnen – einen hohen Stellenwert beizumessen.

ProDaZ hat gezeigt: haben Lehrkräfte nicht die Möglichkeit, sich schon im Studium auf die heterogene Schule vorzubereiten, wird Vielfalt von Sprachen als Barriere oder gar als Störung betrachtet. Daher muss an der Haltung gearbeitet werden, zugleich aber auch an konkreten Materialien. Denn spätestens im Unterricht wird sich die Frage stellen, wie mit Mehrsprachigkeit in Arbeitsphasen denn didaktisch umzugehen sei.

ProDaZ hat darauf Antworten. Aus eigener Forschung, aus jahrelanger Erfahrung in Theorie-Praxis-Projekten und aus Kooperationen.

ProDaZ hat (neben allen Leistungen hier an der Universität) für die Stiftung Mercator in den letzten Jahren eine große Bedeutung gehabt für die Entwicklung unseres Handlungs- und Förderschwerpunkts „Durchgängige Sprachbildung“. Claudia Benholz mit ihrem Team war beispielsweise Mitinitiatorin des Projekts im Vorbereitungsdienst „Sprachsensibles Unterrichten fördern“, das seit 2015 sehr erfolgreich von der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren (LaKI) umgesetzt wird.

In demselben Handlungsfeld wird auch das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache an der Uni Köln gefördert, das mit seiner Forschung, seinen Expertisen sowie

bundesweit geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit ProDaZ am selben Strang zieht.

Gemeinsames Ziel – zusammen mit der Stiftung – ist es, Sprachbildung für alle Schülerinnen und Schüler zu etablieren und in den Strukturen der Lehrerbildung zu implementieren. Es wird daran gearbeitet, die Lehrerausbildung mit Blick auf die Professionalisierung von angehenden Lehrkräften anzupassen und zu optimieren.

Und nun zu zwei entscheidenden Stichwörtern: „Zukunft“ und „bundesweit“. ProDaZ wird in der zweiten Förderphase, die nun beginnt, eigene Arbeitsergebnisse auch bundesweit transferieren. Transfer heißt hier: Wissen verbreiten, Beratung anbieten, Kooperationen eingehen.

Eine Grundlage dafür bieten die Evaluationsergebnisse der Zusatzqualifikation „Sprachbildung in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft“. Sie benennen Gelingensbedingungen, wie mit Lehramtsstudierenden bezüglich ihrer Haltungen und Überzeugungen wirkungsvoll gearbeitet werden kann. Wir werden nachher im Vortrag von Frau Roll und Herrn Gürsoy noch mehr davon hören.

Wir in der Stiftung Mercator wissen das Team von ProDaZ als Vordenker und Netzwerker zu schätzen. Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Zusammenarbeit nun fortsetzen können und dass wir es zugleich mit so konstruktiven, kompetenten und kooperativen Wissenschaftlern, Pädagogen und Menschen zu tun haben.

In diesem Sinne also ein sehr herzliches Dankeschön für die großartige Zusammenarbeit! Wir freuen uns auf die kommenden Jahre und wünschen viel Erfolg und alles Gute!

**Grußwort von Dr. Anja Pitton,
Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung
an der Universität Duisburg-Essen**

Liebe Frau Professorin Cantone-Altıntaş,
sehr geehrte Frau Ministerialdirigentin Blasberg-Bense,
liebe Frau Bömelburg,
sehr geehrter Herr Prorektor Spitzley,
liebe Gäste,
Kolleginnen und Kollegen,

es freut mich, anlässlich der Auftaktveranstaltung zur zweiten Förderphase von ProDaZ ein Grußwort an Sie zu richten.

ProDaZ ist ein großes Projekt mit Strahlkraft weit über die Universität Duisburg-Essen hinaus, dessen Herz mitten im Ruhrgebiet schlägt – für die Kinder und Jugendlichen, die hier groß werden, indem es die Lehrkräfte in allen Phasen ihrer Berufsaus- und -fortbildung für Sprachbildung und Mehrsprachigkeit qualifiziert und ihnen z. B. Konzepte und Materialien für eine durchgängige Sprachbildung an die Hand gibt.

Warum passt ProDaZ so gut zu uns?

An der UDE studieren über 43.000 junge Menschen – davon ca. 20% in der Lehrerbildung – das sind etwa 12% mehr als im Landesdurchschnitt, die wir bestmöglich ausbilden wollen.

In der Bevölkerung der unter 18-Jährigen liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, bei über 40 % bei zugleich hohen identifizierten Sprachförderbedarfen.

Entsprechend haben ca. 1/3 der Studienanfängerinnen und -anfänger der UDE einen Migrationshintergrund und 56 % kommen aus einem Elternhaus ohne akademischen Hintergrund. Die heterogene Zusammensetzung der Studierendenschaft mit ihren spezifischen Bedarfen in studienstruktureller, habitueller und fachlicher Hinsicht stellt eine Herausforderung an die curriculare Entwicklung der Studiengänge der UDE dar, um die Heterogenität und Vielfalt ihrer Studierenden in ihrem Potenzial entwickeln zu können.

Die UDE hat erhebliche Anstrengungen auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit unternommen und ein vielschichtiges Potenzialerkennungs-, Betreuungs- und Fördersystem für

ihre Studierenden etabliert. So werden nicht nur Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe unabhängig vom sozialen Hintergrund erreichbar, sondern es entstehen auch neue Perspektiven für regionale (wirtschaftliche) Entwicklungen.

In der Lehrerbildung möchte die UDE in der Region die Quote der Lehrkräfte mit Bildungsaufstiegserfahrung deutlich erhöhen, damit diese als (spätere) „role models“ die Bildungsaspiration von Schülerinnen und Schülern mit gleichen sozio-demografischen Merkmalen verstärken. Auf diese Weise möchte die UDE einen Beitrag leisten, um die Bedeutung der sozialen Herkunft bezüglich des Schulerfolgs zu minimieren und migrationsbedingte Ungleichheit zu beheben.

Entsprechend hat die UDE in der Lehrerbildung im Bereich DaZ/DaF einen Ausbildungsschwerpunkt gesetzt und bietet seit drei Jahren auch die Zusatzqualifikation „Sprachbildung in der mehrsprachigen Gesellschaft“ an. Sie basiert auf den von ProDaZ entwickelten Kooperationen mit den Fachdidaktiken, den Fächern und den Bildungswissenschaften sowie des mit Hilfe von ProDaZ und des Förderunterrichts eingerichteten Schwerpunkts Deutsch als Zweitsprache, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit in allen Praxisphasen. Sie wird gemeinsam vom Zentrum für Lehrerbildung, den Bildungswissenschaften und dem Institut für DaZ/DaF verantwortet. Diese Kooperation wird vom ZLB außerordentlich begrüßt, da sie die Professionalisierung der Studierenden nachhaltig beeinflusst.

Das Angebot trifft auf sehr großes Interesse. In den letzten drei Jahren haben sich knapp 1.000 Studierende angemeldet und etwa 200 haben die Zusatzqualifikation erfolgreich abgeschlossen.

Verknüpft werden verschiedene Bausteine:

- ein doppelt so hoher DaZ/DaF-Anteil in den Lehramtsoptionen GS und HRSGe wie gesetzlich vorgesehen.
- ein profilierter bildungswissenschaftlicher Studienanteil „Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht“, der z. T. auch in den Fachdidaktiken verankert ist.
- Diagnose- und Förderung in den Bildungswissenschaften und in den Fachdidaktiken. In den Praxisphasen können die Studierenden durch die Wahl von Veranstaltungen auch hier einen Schwerpunkt setzen.
- Möglichkeit der Schwerpunktsetzung in allen Praxisphasen. Das Berufsfeldpraktikum kann z.B. im Förderunterricht abgeleistet werden. Lehramtsstudierende begleiten hier in

Kleingruppen ein Schulhalbjahr lang zugewanderte Kinder und Jugendliche in ihrem Lernprozess.

- Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, interdisziplinäre Bachelor- und Masterarbeiten anzufertigen.

Nur konsequent war, dass 2010 „ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ unter der Leitung von Dr. Claudia Benholz startete – das von der Stiftung Mercator sowie den damaligen Ministerien für Wissenschaft und Schule geförderte Modellprojekt in der Lehrerbildung an der UDE. Es ist Teil des Instituts für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und baut konzeptionell auf den umfänglichen Erfahrungen des Förderunterrichts auf.

Ziel von ProDaZ ist es, Lehrerinnen und Lehrer in allen Phasen ihrer beruflichen Aus- und Fortbildung, das heißt in Studium, Vorbereitungsdienst (Referendariat) und Beruf für sprachbildendes Unterrichten in der Mehrsprachigkeit zu professionalisieren.

Seit dem Bestehen des Förderunterrichts sind die Seiteneinsteigerkurse ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzeptes. Die neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern erhalten Sprachkurse und fachspezifische Sprachförderung, um ihnen einen qualitativen und systematischen Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. Dieses Konzept wird sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von den Studierenden äußerst positiv bewertet.

Zwischen 2010 und 2017 wurden von ProDaZ insgesamt über 300 Lehrveranstaltungen durchgeführt bzw. begleitet.

Der UDE sind der Schwerpunkt DaZ/DaF und auch der Förderunterricht ein besonderes Anliegen, was sich auch darin manifestiert, dass die zunächst für drei Jahre eingeworbene Stelle zur Entwicklung und wissenschaftlichen Begleitung des Schwerpunkts „DaZ in allen Praxisphasen“ dauerhaft im Zentrum für Lehrerbildung implementiert wurde und auch die Leitung des Förderunterrichts beinhaltet.

Abschließend möchte ich noch ein aktuelles Projekt der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) erwähnen. Wir entwickeln zurzeit einen berufsbegleitenden Studiengang für Lehrerinnen und Lehrer sowie Ausbilderinnen und Ausbilder, die sich für die Arbeit mit eingewanderten Kindern und Jugendlichen weiterqualifizieren möchten. Die Stiftung Mercator fördert das Weiterbildungsangebot mit 920.000 Euro. Die Kooperationsvereinbarung im November 2017 von den Leitungen der Hochschulen unterzeichnet: Die Weiterbildung wird erstmalig zum

Wintersemester 2018/2019 angeboten – mit einem Fokus auf Sprachförderung, religionswissenschaftliche, kulturelle und traumapädagogische Perspektiven erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kenntnisse, die sie in ihrem Berufsalltag unterstützen.

ProDaZ prägt maßgeblich die aktive und zukünftige Lehrerschaft im Bereich der Sprachförderung und fügt sich hervorragend in das Profil der UDE. Ich wünsche dem Projekt in der zweiten Förderphase gutes Gelingen und vor allem eine nachhaltige Wirkung in der Lehrerinnenbildung – zum Wohle der heranwachsenden Kinder und Jugendlichen.

**Grußwort von Prof. Dr. Katja Cantone-Altıntaş,
Deutsch als Zweit - und Fremdsprache (DaZ / DaF),
Universität Duisburg-Essen**

Sehr geehrter Herr Prorektor Prof. Dr. Spitzley,

sehr geehrte Frau Ministerialdirektorin Blasberg-Bense,

sehr geehrte Frau Bömelburg,

sehr geehrte Frau Dr. Pitton,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Krabbe,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bernhardt,

sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

im Namen des Instituts für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache begrüße ich Sie alle herzlich zur Auftaktveranstaltung zur zweiten Förderphase von ProDaZ.

ProDaZ startete vor 8 Jahren als ein Modellprojekt. Erstmals in Deutschland wurde an unserer Universität ein für alle Lehramtsstudierenden verpflichtendes Modul zum Umgang mit „Deutsch als Zweitsprache“ angeboten, begleitet von vielfältigen interdisziplinären Kooperationen, einem gut ausgebauten Beratungsnetzwerks, spannenden Theorie-Praxis-Projekten mit verschiedenen Akteuren und landesweiten Fort- und Weiterbildungen. Ebenso finden Forschung zu und Umsetzung von Themen wie durchgängige Sprachbildung, „DaZ in allen Praxisphasen“ statt, u.a. sichtbar geworden durch ein Zusatzzertifikat zur Sprachbildung in der mehrsprachigen Gesellschaft (ZuS).

Es ist kein Zufall, dass diese vielseitigen Aktivitäten an der Universität Duisburg-Essen stattfanden und -finden, eine Universität, die vor über 30 Jahren die deutschlandweit erste Professur mit der Denomination Deutsch als Zweit- und Fremdsprache besetzt hat; Ebenso wurde hier vor rund zehn Jahren das in Deutschland erste Prorektorat zum Thema „Diversity Management“ etabliert. Unsere Hochschule ist stark mit der Region verbunden und betont gerne, dass ihre Studierenden signifikant häufiger Kinder aus bildungsfernen Familien sind als woanders. Auch studieren hier viele mehrsprachig aufgewachsene junge Menschen, was die Auseinandersetzung mit Themen wie Spracherwerb, Spracherhalt, Migration und Integration in Lehre und Forschung bereichert.

Dass in diesen Themen ein Profilschwerpunkt der Universität zu finden ist, zeigt sich nicht zuletzt in der Gründung des interdisziplinären Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung INZENTIM im Jahre 2016, deren stellvertretende Vorsitzende ich seit kurzem bin, und in der zum 01.04.18 in Kraft tretenden Umbenennung des obenerwähnten Prorektorats für Diversity Management in „Prorektorat für Gesellschaftliche Verantwortung“. Der Rektor gab kürzlich an, dass im neuen Prorektorat die Universität noch stärker versuchen möchte, jeden in der Gesellschaft zu erreichen.

Ein – wie ich finde – interessanter Fokuswechsel, der deutlich macht, dass wir uns von der speziellen Zuwendung – das „Andere“ zu fördern, Diversität hervorzuheben – wegbewegen hin zu einer verallgemeinernden, umfassenderen Perspektive: Jeder ist anders und Diversität ist der Normalzustand.

Eine Entwicklung, die unser Land aus einer postmigrantischen Perspektive betrachtet, in der eine Integrationsforschung eben nicht nur auf eine Gruppe fokussiert, nämlich auf die der Migranten, sondern die Migrationsgesellschaft als solche mit all ihren Mitgliedern in den Blick nimmt.

Überträgt man diesen Paradigmenwandel auf die linguistische und didaktische Forschung, so liegt der Fokus eben nicht mehr allein auf dem Erwerb der Mehrheitsprache –des Deutschen–, sondern auf der Förderung beider Sprachen der Kinder und Jugendlichen, also auf der Mehrsprachigkeit. Die Untersuchung beider Sprachen wurde an der UDE an unserem Institut schon immer berücksichtigt. Der Erwerb des Deutschen und der Erhalt der sog. heritage language, der Sprache, die in der Familie gesprochen wird, wurden stets gleichermaßen gefördert. Die konsequente Beachtung der miterworbenen Minderheitensprachen spielt stets eine Rolle in Forschungsprojekten und in Promotionen.

Nicht zuletzt dank der Förderung der Stiftung Mercator erfreuen wir uns am Institut über eine große Anzahl laufender Promotionsprojekte, die alle das Thema der Mehrsprachigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven gemeinsam haben. Auch blicken wir zurück auf bereits abgeschlossene spannende und innovative Dissertationen.

Insgesamt ist das Thema der Nachwuchsförderung im interdisziplinären Feld der Mehrsprachigkeitsforschung durch eine individuelle Begleitung, speziellen Kolloquien und Workshops für uns Betreuer am Institut ein wichtiges Anliegen. Wir freuen uns darüber, dass die bei uns verfassten Dissertationen nicht nur inhaltlich im Fach DaZ/DaF verortet sind,

sondern dass bald in der Promotionsordnung der Fakultät das Fach DaZ/DaF als eigenständiges Fach, in dem promoviert werden kann, aufgelistet sein wird.

Nach Abschluss der zweiten Förderphase, die bis 2022 gehen wird, planen wir den Aufbau eines bundesweit einmaligen Zentrums für Sprachbildung und Mehrsprachigkeitsforschung. Dieses Zentrum wird auf den Erfahrungen und der Forschungsarbeit des Instituts begründet sein und soll die interdisziplinäre Forschung zu Mehrsprachigkeit an dieser Universität noch sichtbarer machen und Studienergebnisse nicht nur Fachleuten zugänglich machen, sondern der breiten Öffentlichkeit. Ein Bestreben, das bei diesem gesellschaftlich so wichtigem Thema nicht hoch genug geschätzt werden kann und was schon lange in der hervorragenden Arbeit im Kompetenzzentrum und im Bereich Beratung und Transfer bei ProDaZ berücksichtigt wird. In diesem Sinne: Glückwunsch an das Team! Auf die nächsten erfolgreichen vier Jahre!

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Zusammenfassung des Vortrags „Sprechen Sie Physik? Sprachbildung im Physikunterricht.“

von Prof. Dr. Heiko Krabbe,

Didaktik der Physik,

Ruhr-Universität Bochum

Heiko Krabbe beginnt seinen Vortrag „Sprechen Sie Physik? Sprachbildung im Physikunterricht“, indem er einen Schülertext aus dem SchriFT-Projekt aufgreift. Der Auftrag für die Schreibaufgabe lautete, die Durchführung eines physikalischen Experiments zu beschreiben. Außerdem erörtert er anhand einer Sortieraufgabe zu einer Versuchsanleitung, welche vielfältigen sprachlichen Fähigkeiten im Fachunterricht implizit erwartet werden. Daraus leitet er folgende zwei Thesen ab, die zugleich die Grundlage für die Zusammenarbeit mit ProDaZ bilden: Die erste ist die Annahme, dass Fachsprache und Bildungssprache einen gemeinsamen Funktionswortschatz aufweisen, der im Fachunterricht authentisch gefördert werden kann und für das fachliche Verständnis elementar ist. Die zweite fordert den Erwerb der konzeptuell schriftlichen Fach- und Bildungssprache regelmäßige Schreibanlässe auch in mündlichen Nebenfächern.

Schreibförderung im Fach müsse von den jeweiligen Fachkonzepten aus gedacht werden, da die fachliche Systematik und die fachspezifischen Denk- und Erkenntnisformen mit sprachlichem Handeln verbunden sind. Weiter können Textsorten als didaktischer Hebel für eine Schreibförderung im Fach fungieren. Dazu gehören erfolgreiche musterhafte Lösungen für wiederkehrende Aufgaben und der Ausdruck fachlicher Systematik sowie fachspezifischer Denk- und Erkenntnisformen. Dies sind Inhalte der Kooperation mit ProDaZ, die es weiterhin zu erarbeiten gilt.

Im Physikunterricht ist das Versuchsprotokoll eine relevante Textsorte. Die Strukturierung von Versuchsprotokollen in Fragestellung, Materialien, Durchführung, Beobachtung sowie Auswertung und Deutung entspricht fachdidaktischen Modellen zur experimentellen Kompetenz¹. Das Versuchsprotokoll hat somit zwei Funktionen. Sein Aufbau folgt einer fachlichen Logik und dient einerseits zur Leseorientierung (kommunikative Funktion) und andererseits der

¹ Zitiert nach Nawrath, Maiseyenko, & Schecker, 2011/ Emden & Sumfleth, 2012

Lenkung des Denkens (epistemische Funktion), d. h. der Förderung naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen und der experimentellen Kompetenz.

Herr Krabbe stellt Auszüge einer Rekonstruktion der sprachlichen und fachlichen Handlungen des Versuchsprotokolls vor, die im Rahmen von ProDaZ entstanden ist. Anhand der Fragestellung im Versuchsprotokoll wird aufgezeigt, wie daraus Scaffolds (z. B. in Form einer Checkliste) abgeleitet werden können, die sowohl die fachliche Einordnung als auch die sprachliche Formulierung unterstützen. So muss unterschieden werden, ob mit einem Experiment Eigenschaften oder Zusammenhänge untersucht werden. Nach Eigenschaften kann mit W-Fragen gefragt werden, nach Zusammenhängen mit Was-Wenn-Fragen. Naturwissenschaftliche Fragestellungen müssen sich außerdem mit einem Experiment beantworten lassen. Mit Aufgabenbeispielen, die im Kontext des SchriFT-Projektes erarbeitet wurden, wird anschließend veranschaulicht, wie mit Hilfe der sprachlichen Formulierung eine bewusste Kontrolle der Variablen gefördert wird. So ermöglicht die Unterscheidung der unabhängigen und abhängigen Variablen in der Fragestellung auch eine bessere Versuchsplanung.

Die Gegenüberstellung von Schreibprodukten eines Schülers zeigt schließlich, dass im Deutschunterricht gezeigte sprachliche Fähigkeiten nicht automatisch im Physikunterricht Anwendung finden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Physikunterricht authentische Lerngelegenheiten für die Förderung der Sprache bietet. Sprachförderung unterstützt die Erkenntnisgewinnung und das Lernen im Fach Physik und muss von den jeweiligen Fachkonzepten aus gedacht werden.

Auftaktveranstaltung proDaz II

Sprechen Sie Physik? Sprachbildung im Physikunterricht

Prof. Dr. Heiko Krabbe

FAKULTÄT FÜR PHYSIK UND ASTRONOMIE
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
AG Didaktik der Physik

Prof. Dr. Heiko Krabbe
AG Didaktik der Physik, Ruhr-Universität Bochum

RUB

Beispiel 1

Beschreibe genau die einzelnen Schritte der Durchführung des Experiments in einem zusammenhängenden Text.

Im experiment hat der man eine batterie gehabt mit einer Leuchtröhre drin er hat ein pluspol und minuspol drangesteckt dann hat er eine Holzkuigel an den enden gemacht aber das Holz hat ~~ni~~ nicht geleitet und die lampe war nicht an. Das hat er dann mit den anderen gegenständen gemacht bei der Alufolie hat er geleuchtet bei der glas Kugel nicht bei dem Kohlestück war das licht an.

8 Klasse,
Gesamtschule,
NRW

Beurteilen Sie das
Versuchsprotokoll.
Geben Sie dem
Schüler eine
fachliche und
sprachliche
Rückmeldung!

Überlegungen

Beschreibe genau die einzelnen Schritte der Durchführung des Experiments in einem zusammenhängenden Text.

Im experiment hat der man eine batterie gehabt mit einer Leuchtriode drin er hat ein pluspol und minuspol drangesteckt dann hat er eine Holzkugel an den enden gemacht aber das Holz hat ~~ni~~ nicht geleitet und die lampe war nicht an. Das hat er dann mit den anderen gegenständen gemacht bei der Alufolie hat er geleuchtet bei der glas kugel nicht bei dem kohlestück war das licht an.

8 Klasse,
Gesamtschule,
NRW

- Vermischung von Durchführung und Beobachtung
- Verben: drangesteckt, gemacht
- Zeitliche Gliederung
- Artikel
- Rechtschreibung und Zeichensetzung

Beispiel 2

Bringen Sie folgende Sätze einer Versuchsanleitung in die richtige Reihenfolge:

- a. Dann geben wir kaltes Wasser bis zur Marke 50 ml dazu.
- b. Später füllen wir noch einmal kaltes Wasser bis zur Marke 100 ml auf.
- c. Danach rühren wir es sorgfältig um und messen die Temperatur des Eiswassers.
- d. Zuletzt geben wir einen zweiten Löffel Salz in den Becher, rühren um, beobachten das Eis und messen die Temperatur.
- e. Wir geben einen Teelöffel Salz in den Becher.
- f. Anschließend messen wir die Temperatur des Salzwassers.
- g. Zuerst füllen wir den Becher voll mit Eisstücken.
- h. Wir rühren sorgfältig um und beobachten das Salzwasser.

Lösung

1. g: Zuerst **füllen** wir einen **Becher** voll mit Eis **Stücken**.
2. a: Dann **geben** wir kaltes Wasser bis zur Marke 50 ml **dazu**.
3. c: Danach **rühren** wir es sorgfältig um und messen die Temperatur des Eiswassers.
4. b: Später **füllen** wir noch einmal kaltes Wasser bis zur Marke 100 ml **auf**.
5. e: Wir **geben** einen Teelöffel Salz in den Becher.
6. h: Wir **rühren** sorgfältig um und beobachten das Salzwasser.
7. f: Anschließend **messen** wir die Temperatur des Salzwassers.
(Anschließend messen wir seine Temperatur.)
8. d: Zuletzt **geben** wir einen zweiten Löffel Salz in den Becher, **rühren um**, beobachten das Eis und **messen** die Temperatur.

These 1:

Fachsprache und Bildungssprache verwenden einen gemeinsamen Funktionswortschatz, der im Fachunterricht authentisch gefördert werden kann und für das fachliche Verständnis wichtig ist.

Schriftlichkeit und Mündlichkeit (Koch & Oestereicher, 1985)

das ... nein, es geht nicht ... es bewegt sich nicht ... versuch das, ja, es geht ein bisschen ... das geht nicht, es ist kein Metall...

Wir versuchten eine Stecknadel ... einen Bleistiftanspitzer ... ein paar Eisenspäne und ein Stück Plastik ... Der Magnet hat die Stecknadel nicht angezogen, aber er hat den Bleistiftanspitzer und die Eisenspäne angezogen ...

Mit unserem Experiment sollten wir herausfinden, was ein Magnet anzieht. Wir entdeckten, dass ein Magnet einige Arten von Metall anzieht. Er zog die Eisenspäne an, aber nicht die Stecknadel...

Ein Magnet ist ein Stück Metall, das von einem unsichtbaren Kraftfeld umgeben ist, welches auf magnetisches Material einwirkt ...

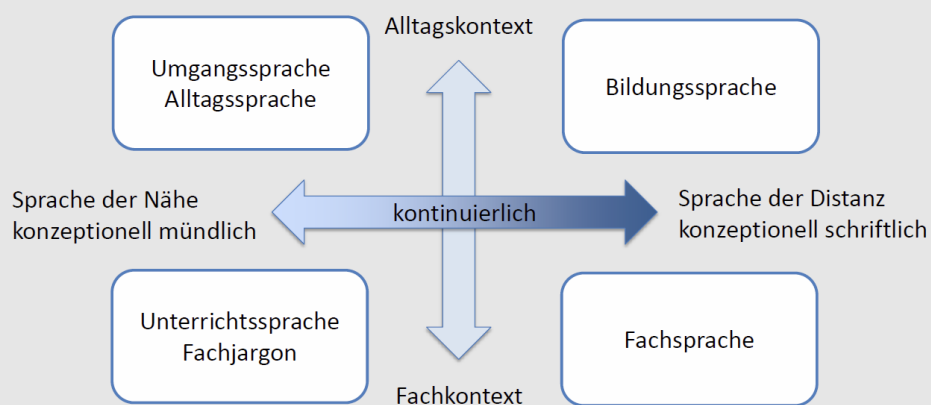
BICS

Alltagssprache

CALP

Bildungs- und
Fachsprache

Schriftlichkeit und Mündlichkeit (Koch & Oestereicher, 1985)



These 2:

Für den Erwerb der konzeptuell schriftlichen Fach- und Bildungssprache bedarf es regelmäßiger Schreibanlässe auch in mündlichen Nebenfächern.

Zusammenarbeit mit proDaZ: Ausgangsannahmen

- Schreibförderung im Fach muss von den jeweiligen Fachkonzepten aus gedacht werden.**
 - fachliche Systematik und fachspezifische Denk- und Erkenntnisformen sind verbunden mit sprachlichem Handeln
- Textsorten können als didaktischer Hebel für eine Schreibförderung im Fach fungieren** (Beese/Roll 2015)
 - erfolgreiche, musterhafte Lösungen für wiederkehrende Aufgaben
 - Ausdruck fachlicher Systematik und fachspezifischer Denk- und Erkenntnisformen

Textsorte Versuchsprotokoll

- Struktur:
 - Fragestellung
 - Materialien
 - Durchführung
 - Beobachtung
 - Auswertung/Deutung

(vgl. Nawrath, Maiseyenko, & Schecker, 2011/ Emden & Sumfleth, 2012)
- **Kommunikative Funktion:** Aufbau nach fachlicher Logik zur Leserorientierung
- **Epistemologische Funktion:** Lenkung des Denkens; Förderung naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen (experimentelle Kompetenz)

Versuchsprotokoll Sprachlich-semantischer Erwartungshorizont

Die **Forschungsfrage/Hypothese** benennt

- welches Ziel ein Experiment hat
- welche Phänomene, Eigenschaften oder Zusammenhänge untersucht werden sollen

Die **Durchführung** benennt

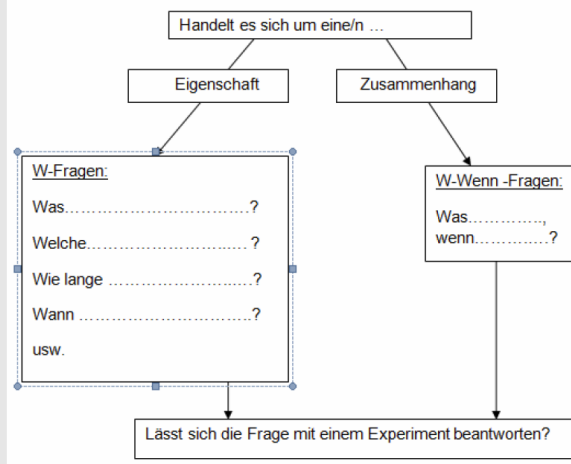
- welche Mittel (Methoden, Verfahren) zu welchem Zweck (zur Messung, zur Justierung, zur Einstellung, zur Kontrolle) eingesetzt werden
 - ▶ **finale Zusammenhänge** (damit, um zu)
- welche Handlungen in welcher Abfolge an welcher Stelle durchgeführt werden
 - ▶ **temporale und lokale Zusammenhänge** (bevor, dann, oben, hinter)

Versuchsprotokoll

Protokollteil	Sprachliche und fachliche Handlung	Sprachliche Mittel/ Beispiele
Fragestellung	<p><i>fragen</i> Formulierung einer Wissenslücke/ eines Erkenntnisinteresses</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenschaften prüfen - Eigenschaften herausfinden - Eigenschaften vergleichen <p>- Zusammenhänge herstellen</p>	<p>Fragewörter;</p> <p>Entscheidungsfragen Leitet Wasser den elektrischen Strom? Welche Stoffe leiten den Strom? Welche Stoffe leiten den Strom am besten?</p> <p>Wie verändert sich der Druck in der Flasche bei steigender Temperatur? Matrix: Was geschieht (mit ...) , wenn... ?</p>

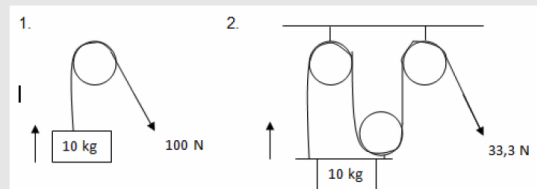
Checkliste

Fragestellung entwickeln:



Beispiel: Fragestellung entwickeln

Über eine Umlenkrolle zieht Paul einen 10 kg schweren Kasten. Dann verwendet er mehrere Umlenkrollen, um die Last zu ziehen.

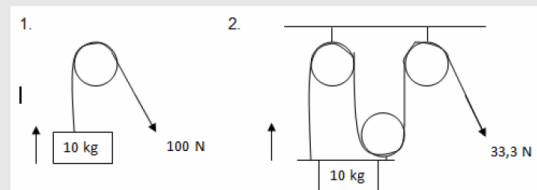


Ergebnis: Dadurch, dass Paul mehrere Rollen verwendet, muss er nun weniger Kraft aufbringen, um das Gewicht zu ziehen.

Formuliere eine passende physikalische Fragestellung:

Beispiel: Fragestellung entwickeln

Über eine Umlenkrolle zieht Paul einen 10 kg schweren Kasten. Dann verwendet er mehrere Umlenkrollen, um die Last zu ziehen.



Ergebnis: Dadurch, dass Paul mehrere Rollen verwendet, muss er nun weniger Kraft aufbringen, um das Gewicht zu ziehen.

Formuliere eine passende physikalische Fragestellung:

Was passiert mit der Kraft, wenn mehrere Umlenkrollen verwendet werden?

Beispiel: Lückentext zur Versuchsplanung

- **Fragestellung**
- Wie verändert sich die Gewichtskraft, wenn die
- Masse verändert wird?

- Zu beobachtende Größe: _____
- Zu verändernde Größe: _____

- **Versuchsplanung (Modalsätze)**
- Die _____ wird beobachtet/gemessen, indem man ein _____ verwendet.
- Die _____ wird verändert, dadurch dass man _____ verwendet.

- **Versuchsbeschreibung (Finalsätze)**
- Man verwendet einen Federkraftmesser, um die Gewichtskraft zu bestimmen.
- Man verwendet unterschiedliche Massestücke, um die Masse zu verändern.

- Mit dem Federkraftmesser wird die Gewichtskraft bestimmt.
- Durch unterschiedliche Massestücke wird die Masse verändert.



Ergebnisse aus dem SchriFT-Projekt

13, männlich, geb. in BRD, 8. Klasse

Beschreibe genau die einzelnen Schritte der Durchführung des Experiments, so wie du es im Video gesehen hast, in einem zusammenhängenden Text. Achte dabei auf den zeitlichen Verlauf der Durchführung.

Der Versuch hat probiert mit
Gegenständen den Strom
weiterzuleiten.
Geklappt hat es mit der
Schraube, Kupfermünze, Alufolie
und einer Kupfermünze, Kohlestück
Geischiefer ist es mit einer
Holz, Glas, Plastik-Kugel.
Bei dem Experiment haben
sie probiert mit Gegenständen
den Strom weiterzuleiten.

Versuchsprotokoll:

- 40 Wörter
 - 0 TA
 - 0 Variationen
- ### Bauanleitung:
- 64 Wörter
 - 5 TA
 - 3 Variationen

Beschreibe anhand der Bilder in einem Text genau den Bau des abgebildeten Smartphone-Lautsprechers, sodass jemand diesen Smartphone-Lautsprecher nachbauen kann, ohne die Bilder zu sehen.

Manch stellt man eine Spule in die
Wickelrolle und zeichnet, denn den
Umfang des Handys.
Mit einem Wirtalkreuzer schneidet man
den Umkreis aus. Danach frill man
nach ein wenig mit der Schraube.
Danach bekommt man mit einem
Bleistift den Umfang des Bauteils
für die Kreislampe
Auf beiden schneidet wir den Bauteil
aus und stecken ihn ineinander.
Dann nach dem Handy rein, weil
es ist fertig.

Zusammenfassung:

- **Der Physikunterricht bietet authentische Lerngelegenheiten für die Förderung der Sprache**
- **Sprachförderung unterstützt die Erkenntnisgewinnung und das Lernen im Fach Physik**
- **Sprachförderung muss von den jeweiligen Fachkonzepten aus gedacht werden.**

Zusammenfassung des Vortrags „Sprache(n) der Geschichte – Sprachen des Geschichtsunterrichts.“

von Prof. Dr. Markus Bernhardt,

Historisches Institut, Abteilung für die Didaktik der Geschichte,

Universität Duisburg-Essen

Markus Bernhardt beleuchtet in seinem Vortrag die Rolle der Sprache im Unterrichtsfach Geschichte. Weiterhin wird ein Blick auf die Lehrerinnenbildung an der UDE geworfen sowie auf die Zusammenarbeit der Didaktik der Geschichte mit DaZ/DaF bzw. mit ProDaZ.

In seinem Vortrag differenziert er bei der Betrachtung der Rolle von Sprache im Fach Geschichte zwischen drei Perspektiven: der Geschichtstheorie, Geschichtsdidaktik und der Unterrichtspraxis. Hierbei soll gezeigt werden, dass es sich bei den Bezeichnungen „sprachlich“ und „fachlich“ um die beiden Seiten ein und derselben Medaille handelt.

In der Geschichtstheorie wird das Problem der wirklichkeitsgetreuen Rekonstruktion vergangenen Geschehens betrachtet. Denn es entsteht oft die Auffassung, Geschichte und die Erzählung darüber seien identisch. Weiter müsse jedoch der Konstruktionscharakter der Geschichte und die erzählerischen Begrenzungen der Geschichtsbeschreibung beachtet werden. Die Vergangenheit, als eine historische Darstellung, ist als eine sprachliche Aussage zu werten, die der Beschreibung der Wirklichkeit dient, aber nicht die Wirklichkeit selbst ist. Daraus resultiert, dass sich derjenige, der sich mit Geschichte und Geschichtsschreibung beschäftigt, unbedingt sprachkritisch und sprachreflektiert zeigen muss. Daher ist eine bewusste sprachliche Verknüpfung von Fakten im Geschichtsunterricht notwendig.

In der Geschichtsdidaktik gilt die narrative Kompetenz als Ziel des Geschichtsunterrichts. Schülerinnen und Schüler sollen am Ende ihrer Schulzeit Geschichten erzählen können und bereits fertige Erzählungen entschlüsseln und auf ihren Deutungsgehalt hin überprüfen können. Die Einübung sprachlicher Basiselemente schaffe die Voraussetzung dafür, die narrative Kompetenz zu erwerben. Darunter sind die Fähigkeiten zu fassen, Konnektoren richtig zu setzen, sprachliche Distanzmittel wie den Konjunktiv zu gebrauchen, oder Fachbegriffe angemessen zu verstehen und zu benutzen. Die Unterrichtspraxis zeigt jedoch, dass viele Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten im Umgang mit sprachlichen Basisoperationen aufweisen, was den Ausbau narrativer Kompetenzen verhindere.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich zwei Konsequenzen; zum einen für die Lehre und zum anderen für die Forschung. In der Lehre sollen die Studierenden dafür sensibilisiert werden, dass sprachliche Fähigkeiten bei Schülerinnen und Schülern nicht vorausgesetzt werden können. Stattdessen sollte der Geschichtsunterricht auch Sprachunterricht im Sinne von historischer Begriffs- und Aussagenbildung sowie Textproduktion und –rezeption sein. Dazu ist eine Kooperation von Geschichtsdidaktik und Sprachdidaktik entstanden, in der seit 2011 ProDaZ und das Historische Institut bei der Ausbildung künftiger Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer zusammenarbeiten. Daraus resultierten gemeinsame Lehrveranstaltungen, um die für das historische Lernen wesentlichen Sprechhandlungen aus einer geschichtsdidaktischen Perspektive zu behandeln.

Weiter wird im Rahmen der Forschung angeführt, dass das Feld im Bereich der Narrativität theoretisch zwar gut erkundet sei, dieser Kenntnisstand jedoch kaum durch empirische Forschung gestützt werde. Es mangle an einer Empirie, die sprachliche Handlungen und sprachliche Mittel zur Bewältigung von Diskursivität und Narrativität in den Blick nehme. Notwendig wären an der Theorie orientierte Studien, welche die Wirksamkeit bestimmter Methoden im Hinblick auf die Förderung von sprachlicher Kompetenz ermitteln. Dazu dienen die Forschungsprojekte SchriFT I und SchriFT II, in denen im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit mit DaZ/DaF und anderen Fachdidaktiken solche Effekte empirisch erforscht werden. In den Projekten geht es in groben Zügen um die Entwicklung von funktionierenden Förderinstrumenten, die Lehrkräfte zur fachsprachlichen Ausbildung ihrer Schülerinnen und Schüler nutzen können.

Mit dem Forschungsdesign von SchriFT I konnte noch nichts über empirisch belastbare Effekte von bestimmten Maßnahmen gesagt werden. Das Projekt SchriFT II will diese Effekte genauer untersuchen. Hierzu wird ein experimentelles Untersuchungsdesign entwickelt, mit dessen Hilfe Transfer- und nachhaltige Lerneffekte gemessen werden sollen.

Ausblick:

Aus geschichtsdidaktischer Perspektive wird erhofft, in SchriFT II weitere sprachliche Merkmale für unterschiedliche fachliche Textsorten herausarbeiten zu können. Dabei soll weiterhin erkundet werden, welche Effekte sprachliche Fördermaßnahmen in Deutsch und im HSU auf die fachsprachlichen Kompetenzen im Geschichtsunterricht haben.

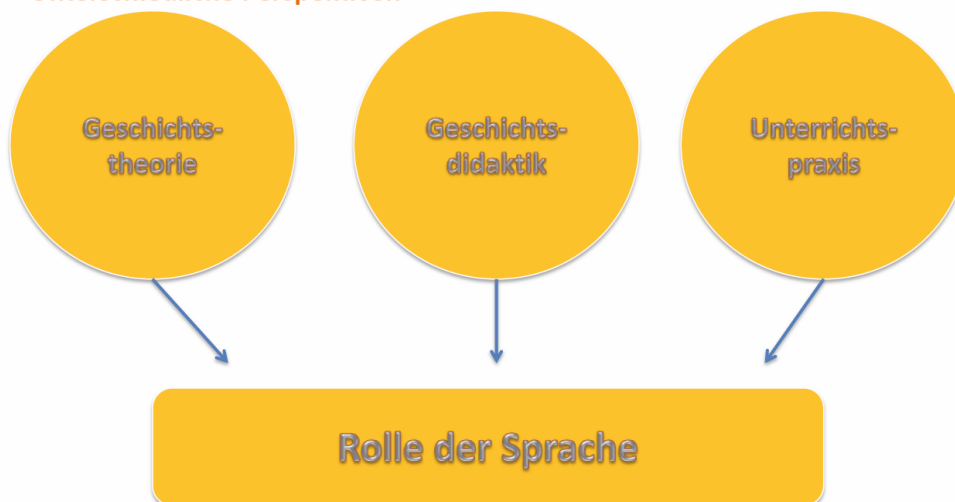
Aus Sicht des Gesamtprojektes wird die Erhärtung der Hypothese von der Funktionalität eines Gesamtsprachenbesitzes angestrebt. Der Fokus liegt bei der Notwendig einer Gesamtsprachbildung, also der systematischen Förderung aller Sprachen, um diese Funktionalität nutzen zu können.

„Sprache(n) der Geschichte – Sprache des Geschichtsunterrichts“

—
ProDaZ –
Auftaktveranstaltung
zur zweiten Förderphase
am 15. Januar 2018

Prof. Dr. Markus Bernhardt, Universität Duisburg-Essen

Unterschiedliche Perspektiven



Johann Christoph Gatterer (1767)

„Sagt er [d. i. der Historiker] sie [d. i. die wichtigen Begebenheiten] nur so trocken weg, so weiß ich wohl ungefähr, was vorgegangen ist; allein ich will noch mehr haben: ich will gerührt, ich will bis zur Evidenz überzeugt seyn. [...] Caesar ist mit 23 Wunden im Senat ermordet worden. Wie abscheulich! Aber dis will ich nicht lesen, ich will es sehen. Man bringe mich selbst auf des entweyhetete Rathaus: man zeige mir Caesars Mörder, seine Wunden, sein durchlöcheretes und blutiges Gewandt.“

(Gatterer in: Blanke/Fleischer 1990, 467).

Geschichtstheorie

Aus der Geschichtstheorie erhalten wir die Antwort, dass sich derjenige, der sich mit Geschichte und Geschichtsschreibung beschäftigt, unbedingt **sprachkritisch** und **sprachreflektiert** zeigen muss, weil historische Sachverhalte immer nur sprachlich vermittelt vorliegen.

Geschichtsdidaktik

Die „narrative Kompetenz“ gilt als
Ziel des historischen Lernens.

Historisches Wissen wird auch als
erzähltes Wissen bezeichnet.

Schülerinnen und Schüler sollen selbst historische
Erzählungen verfassen und fertige **Erzählungen**
analysieren können.

Unterrichtspraxis

Viele Schülerinnen und Schüler haben allein mit
sprachlichen Basisoperationen große Schwierigkeiten.

Beispiel: „Viele Länder sind arm, weil die Leute nichts
haben. Auch waren sie oft Kolonien und können
meistens nicht lesen und schreiben.“ (Czapek 2014, S.
11)

Empirische Forschung

- Das Feld ist im Bereich der Narrativität theoretisch gut erkundet, aber dieser Kenntnisstand ist kaum durch empirische Forschung gestützt .
- Die empirische Validierung der Theorie ist noch defizitär.
- Notwendig wären an der Theorie orientierte Interventionsstudien.
- Es bedarf weiterer Diskussionen zwischen Linguisten und Geschichtsdidaktikern.

Lehrveranstaltungen mit sprachlichem Schwerpunkt

- „Planung, Vorbereitung und Durchführung von Geschichtsunterricht: Übung zur Begleitung des schulischen Berufsfeldpraktikums unter besonderer Berücksichtigung von sprachförderndem Handeln“ (Übung BA)
- „Ist Historisches Wissen erzähltes Wissen? Narrative und diskursive Sprachhandlungen im Geschichtsunterricht“ (Seminar MA)

Ausblick auf SchriFT II

- Herausarbeiten weitere **sprachliche Merkmale** für unterschiedliche **fachliche Textsorten**.
- Erkunden, welche **Effekte** sprachliche Fördermaßnahmen in Deutsch und im HSU auf die **fachsprachlichen Kompetenzen** im Geschichtsunterricht haben.
- Aus Sicht des Gesamtprojektes: Verifizierung der Hypothese von der **Funktionalität eines Gesamtsprachenbesitzes**.

Literatur

Markus Bernhardt/Mareike-Cathrine Wickner: Die narrative Kompetenz vom Kopf auf die Füße stellen. Sprachliche Bildung als Konzept der universitären Geschichtslehrerbildung. In: Benholz, Claudia/Frank, Magnus/Gürsoy, Erkan (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht, Stuttgart 2015, S. 281-296

Frank-Michael Czapek: Denken und Schreiben in Zusammenhängen. Eine vernachlässigte Aufgabe im Geographieunterricht. In: Praxis Geographie 2014, H. 4, S. 10-14

Johann Christoph Gatterer: [Vorrede] Von der Evidenz in der Geschichtskunde (1767). In: Horst Walter Blanke/Dirk Fleischer (Hrsg.): Theoretiker der deutschen Aufklärungshistorie. 2. Bde. Stuttgart-Bad Cannstadt 1990. Bd. 2: Elemente der Aufklärungshistorik, S. 466-478

Saskia Handro: Sprache und historisches Lernen. Dimensionen eines Schlüsselproblems des Geschichtsunterrichts. In: Becker-Mrotzek, Michael/ Schramm, Karen/Thürmann, Eike/Vollmer, Helmut Johannes (Hrsg.): Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Münster 2013, S. S. 317-333

Christian Mehr/Kerstin Werner: Geschichtstexte verstehen. Sinnerschließendes Lesen als historisches Lernen. In: Geschichte lernen 2012, H. 148, S. 2-11

Hans-Jürgen Pandel: Historisches Erzählen. Narrativität im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2010

Zusammenfassung des Vortrags „Konzepte und Perspektiven für die LehrerInnenbildung in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft.“

von Prof. Dr. Heike Roll und Dr. Erkan Gürsoy

Projektleitung ProDaZ,

Universität Duisburg-Essen

Die Idee der Sprachbildung in allen Fächern sah und sieht sich besonderen Herausforderungen gegenübergestellt. Zwar erfährt der Bereich zunehmend an Wertschätzung, bislang liegen aber nur wenige erprobte fachspezifische Konzepte zur didaktischen Einbettung von fach- und sprachintegriertem Lernens unter der Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit vor. Prägnante Zitate von Lehrkräften verdeutlichen, dass die Zuständigkeit für Sprachbildung vor allem bei Deutschlehrkräften gesehen wird und im Fach die Inhalte im Vordergrund stehen. Hier setzt die Arbeit von ProDaZ an.

In der ersten Förderphase des Projektes erfolgte die Entwicklung einer anwendungsbezogenen und grundlagentheoretischen Expertise „Sprache im Fach“ durch interdisziplinäre Kooperationen mit zahlreichen Fachdidaktiken an der UDE und bundesweit. Das Ziel lag im Aufbau einer Studienstruktur, die allen Studierenden Vertiefungsmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen erlaubt. Weiter wurde auch der Ausbau des Online-Kompetenzzentrums und Kooperationen mit Schulen und Hochschulen, kommunalen, landes- und bundesweiten Institutionen der Bildungs- und Integrationsarbeit fokussiert.

Erkan Gürsoy führte aus, wie diese Zielsetzungen im Rahmen der ersten Förderphase entwickelt und bereits konkret erreicht wurden: Die LehrerInnenausbildung an der UDE bietet durch die Erweiterung des Angebots allen Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, ihr Fach unter den Gesichtspunkten der Mehrsprachigkeit zu studieren. Alle Studierende der Lehramter Gr und HRSGe müssen statt der verpflichtend vorgesehenen 6 Leistungspunkten im Bachelor und Master insgesamt 12 Leistungspunkten studieren. In allen Praxisphasen können die Studierenden den Schwerpunkt DaZ wählen; im Bachelor während des Eignungs- und Orientierungspraktikum und Berufsfeldpraktikum mit jeweils 6 Leistungspunkten und im Master im Rahmen des Praxissemesters mit bis zu 9 Leistungspunkten. Im Eignungs- und Orientierungspraktikum liegt der Schwerpunkt auf der fächerübergreifenden Sprachförderung. Das Berufsfeldpraktikum bietet außerschulische Möglichkeiten und ist unter anderem im Essener Förderunterricht absolvierbar, aber auch an kooperierenden Schulen mit neu zugewanderten

Schülerinnen und Schülern sowie im Ausland. Im Praxissemester ist dies unter Berücksichtigung der Themenkomplexe Mehrsprachigkeit und sprachliche Heterogenität in den bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Begleitseminaren möglich. In den Fachdidaktiken werden Lehrveranstaltungen zur Sprachbildung im Fachunterricht angeboten, die die Studierenden als Wahlpflichtschwerpunkt wählen können. Eine Besonderheit bietet die Zusatzqualifikation „Sprachbildung in der Migrationsgesellschaft“ an der UDE. Die Studierenden können sich grundlegende Kenntnisse in den Themenbereichen „Mehrsprachigkeit und Sprachbildung in der Praxis“, „interkulturelle Pädagogik“, „Unterrichtsfach und Sprache“ sowie „Sprachen der MigrantInnen“ in einem Sprachkurs aneignen.

Zentrale Ergebnisse der Evaluation zeigen: Die Zusatzqualifikation wird von den Studierenden positiv angenommen. Die Studierenden zeigen durchweg positive Überzeugungen in Hinblick auf eine mehrsprachige, heterogene Gesellschaft und einen nicht defizitorientierten sprachsensiblen Unterricht. Studierende, die bereits mehrere Veranstaltungen besucht haben, haben teilweise signifikant positivere Überzeugungen als Studierende, die wenig Veranstaltungen besucht haben. Studierende, die eine thematisch einschlägige Praxisphase durchlaufen haben, haben teilweise signifikant positivere Überzeugungen als Studierende, die noch keine entsprechende Praxisphase absolviert haben.

Zielsetzung der ersten Förderphase war darüber hinaus der Aufbau eines Kompetenzzentrums, das Ansprechpartner, Impulsgeber und Berater zum Thema Deutsch als Zweitsprache in der Lehreraus- und fortbildung für andere Hochschulen, das Land NRW sowie weitere Bundesländer, Studienseminare und Schulen werden sollte. Auf der ProDaZ-Webseite finden sich insgesamt bereits 150 Online-Publikationen von 117 AutorInnen in den Rubriken: „Beratung & Transfer“, „Best Practice“, „Herkunftssprachen“, „Materialien Sprachbildung“, „Schulerfolg“, „Neu Zugewanderte“, „Sprachbeschreibungen“, „Sprachstandsdiagnose“, „Studium und Tagungsdokumentationen“. Die Anzahl der Zugriffe beträgt ca. 200.000 und der ProDaZ-Newsletter hat bereits 1513 Abonentinnen und Abonnenten.

Die letzte vereinbarte Zielsetzung für die erste Förderphase von ProDaZ besteht im Transfer in Lehrerbildungsstrukturen anderer Universitäten und dokumentiert alle Entwicklungen und Lehrinhalte dementsprechend. Verwirklicht wurde dies bisher durch einen ProDaZ-Webauftritt für interessierte Institutionen (organisatorische Voraussetzungen und inhaltliche Schwerpunkte

für einzelne Bausteine), Kooperationen mit der Universität Tübingen und der Universität Koblenz zum Transfer von ProDaZ-Inhalten und weitere Beratungen von Fächern.

Abschließend wurden in Überleitung zur zweiten Förderphase weitere Bausteine für den Transfer von ProDaZ-Inhalten vorgestellt: Baustein 1 ist das Angebot eines DaZ-Schwerpunkts in einer oder mehreren Praxisphasen (Orientierungspraktikum, Berufsfeldpraktikum, Praxissemester). Baustein 2 beinhaltet interdisziplinäre Seminare zwischen Fachdidaktik und DaZ (mit möglichst vielen Unterrichtsfächern für möglichst viele Schulformen). Baustein 3 soll eine Qualifizierung von Lehrkräften für den Unterricht mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern ermöglichen.

In der zweiten Förderphase liegt die langfristige Zielsetzung in der Implementierung eines „Zentrums für Sprachbildung und Mehrsprachigkeitsforschung“ an der Universität Duisburg-Essen (UDE) bis 2022, das als Impulsgeber für die LehrerInnenbildung in allen drei Phasen fungieren wird, so Heike Roll. Die Themenkomplexe sind Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung, Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachdiagnose, die eng an die Vorarbeiten von ProDaZ anknüpfen. Außerdem ist eines der Ziele die Einrichtung eines interdisziplinären Graduiertenkollegs bis 2022, das forschungsmethodische Workshops, thematische Vortragsreihen mit internationalen ExpertInnen, wissenschaftliche Schreibwerkstätten und eine interdisziplinäre Betreuung der Promovierenden durch die beteiligten Fachkolleginnen und –kollegen der jeweiligen Arbeitsschwerpunkte anbietet.

Folgende Schwerpunkte sollen in den Jahren 2018 bis 2022 erarbeitet werden: Fortsetzung und Vertiefung

- der Kooperationen mit den Fachdidaktiken
- der interdisziplinären Forschung zu fachspezifischer Ermittlung von Sprachbildungs- und/oder Sprachförderbedarf im Fach (nach Schulformen und Schulstufen)
- von tragfähigen Schulkontakte und –kooperationen.

Weitere Schwerpunkte sind prozessbegleitende Forschung bei der Implementierung von Sprachbildungs- und förderkonzepten unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit, Kooperationen mit den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfSL) in den Bereichen sprachbildender Fachunterricht und Unterricht mit neu zugewanderten SuS, prozessbegleitende

Forschung und Konzeptentwicklung. Außerdem liegt auf der Wirksamkeit von Weiterbildungsangeboten zur Qualifizierung von Lehrkräften für das Unterrichten von neu zugewanderten SuS ein Fokus. Unter dem Themenfeld Mehrsprachigkeit sollen folgende Aspekte weiter ausgebaut werden:

- prozessbegleitende Forschung bei der Unterrichts- und Schulentwicklung im Hinblick auf die Mehrsprachigkeit (auch unter Berücksichtigung digitaler Medien),
- die Koordination des HSU mit dem Deutsch- und Fachunterricht,
- der Ausbau des Online-Kompetenzzentrums: Menüpunkt Mehrsprachigkeit
- Unterstützung bei der Studiengangsentwicklung am Institut DaZ/DaF: Lernbereich III DaZ/Herkunftssprachenunterricht für Lehramt Grundschule.

Das Themenfeld ästhetisch-kulturelle Bildung wird konkret mit Hilfe interdisziplinärer Forschung und Konzeptbildung zu ganzheitlicher Sprachbildung mit den Themen Sprache durch Kunst, Sprache durch Musik und Sprache durch Literatur (in Koordination mit außerschulischen Lernorten und Ganztagsangeboten) (weiter) erschlossen. Darüber hinaus beinhaltet dies auch prozessbegleitende Forschung zum ganzheitlichen Zusammenhang von Sprachbildung und Sport.

Das Projekt ProDaZ ist mit vielen weiteren Projekten in Forschung und Lehre vernetzt, u.a. dem Projekt „SchriFT“, in welchem das Schreiben im Fachunterricht unter Berücksichtigung des Türkischen (BMBF, 2015-2020) beforscht wird, und wird die Zusammenarbeit auch in der zweiten Förderphase fortsetzen. Insgesamt bleibt der Anspruch bestehen, eine durchgängige Sprachbildung fachorientiert, mehrsprachig und vernetzt zu ermöglichen.



Heike Roll & Erkan Gürsoy

ProDaZ. Zweite Phase

Konzepte und Perspektiven
für die LehrerInnenbildung
in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft

STIFTUNG
MERCATOR

proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

Erste Förderphase ProDaZ (2010–2017)

- anwendungsbezogene und grundlagentheoretische Expertise „Sprache im Fach“ durch interdisziplinäre Kooperationen mit zahlreichen Fachdidaktiken an der UDE und bundesweit
- Studienstruktur, die allen Studierenden Vertiefungsmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen erlaubt
- Online-Kompetenzzentrum
- Kooperationen mit Schulen und Hochschulen, kommunalen, landes- und bundesweiten Institutionen der Bildungs- und Integrationsarbeit

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken
proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

STIFTUNG
MERCATOR

Fördervereinbarungen: Erste Phase

1) LehrerInnenausbildung an der UDE

„Ziel ist es, dass alle Lehramtsstudierenden der Universität Duisburg-Essen die Möglichkeit erhalten, ihr Fach unter Gesichtspunkten der Mehrsprachigkeit zu studieren. Dieses Angebot soll möglichst 21 Leistungspunkte umfassen.“
 (Fördervereinbarung ProDaZ vom 16.11.2009)

1. Alle Studierenden aller Unterrichtsfächer der Lehramter Gr und HRSGe müssen *statt* der verpflichtend vorgesehenen 6 LP *insgesamt 12 LP* studieren, 6 LP sind im Bachelor und 6 LP im Master angesiedelt.
2. In **allen Praxisphasen** können die Studierenden den Schwerpunkt **DaZ** wählen. (EOP und BFP im Bachelor: jeweils 6 LP, im PS im Master je nach Ausgestaltung bis zu 9 LP)
3. In den **Fachdidaktiken** werden **LV zur Sprachbildung im Fachunterricht** angeboten, die die Studierenden als Wahlpflichtschwerpunkt wählen können.



STIFTUNG
 MERCATOR

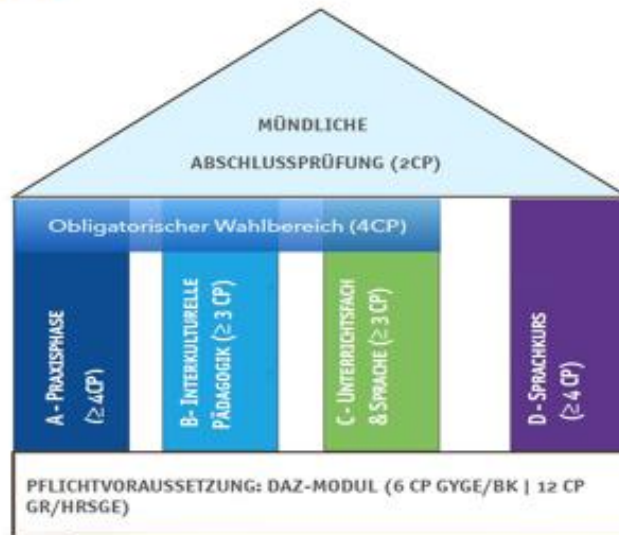
Praxisphasen: DaZ in allen Praxisphasen des BA/MA-Studiums verankert

- | | | |
|---------------------|---|----|
| Schule | <ul style="list-style-type: none"> • Eignungs- und Orientierungspraktikum (verortet: BiWi) <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkt „Fächerübergreifende Sprachförderung“ - seit WiSe 2012/13 für alle Schulformen | BA |
| außer-
schulisch | <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfeldpraktikum (verortet: Unterrichtsfächer) <ul style="list-style-type: none"> - u.a. absolvierbar im Förderunterricht, bei kooperierenden Schulen insbesondere mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern sowie im Ausland - seit WiSe 2013/14 für alle Schulformen | |
| Schule | <ul style="list-style-type: none"> • Praxissemester (verortet: Unterrichtsfächer und BiWi) <ul style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der Themenkomplexe Mehrsprachigkeit und sprachliche Heterogenität in den bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Begleitseminaren; erste Vorbereitungsseminare im WS 2014/15 „Sprachsensible Schulentwicklung“ | MA |



STIFTUNG
 MERCATOR

Zusatzqualifikation „Sprachbildung in der Migrationsgesellschaft“ an der UDE



Seit dem WiSe 2014/15:

- GyGe/BK: 26 LP (20 + 6 für DaZ-Modul)
- Gr und HRSGe: 32 LP (20 + 12 für das DaZ-Modul)

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

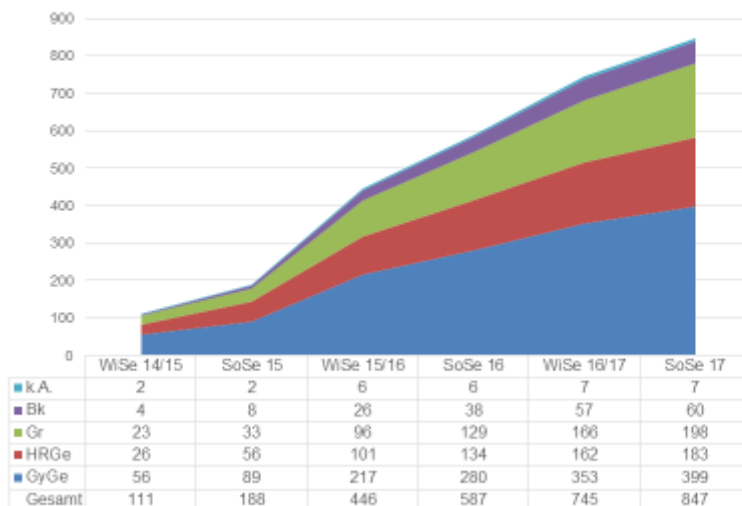
DaZDaF Institut für
Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

PROMIE! F O R S C H U N G

STIFTUNG
MERCATOR

Angemeldete Studierende für ZuS



Stand: 7.9.2017

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

DaZDaF Institut für
Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

PROMIE! F O R S C H U N G

STIFTUNG
MERCATOR

Online-Fragebogen



Item „ZuS“	Zustimmungsaussagen	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu
1	Ich bin froh, dass ich an der UDE die Zusatzqualifikation erwerben kann. (n = 134)	92,5%	6%	1,5%	0%
2	Das Veranstaltungsangebot ist umfangreich genug. (n = 132)	23,5%	37,9%	30,3%	8,3%

STIFTUNG
MERCATOR

Fördervereinbarungen: Erste Phase

2) ProDaZ als Kompetenzzentrum



„Im Rahmen des Projekts entsteht ein Kompetenzzentrum, das Ansprechpartner, Impulsgeber und Berater zum Thema Deutsch als Zweitsprache in der Lehreraus- und Fortbildung für andere Hochschulen, das Land NRW sowie weitere Bundesländer, Studienseminare und Schulen werden soll.“ (Fördervereinbarung ProDaZ vom 16.11.2009)

1. Insg. 150 Online-Publikationen auf der ProDaZ-Webseite / 117 Autoren
2. Rubriken *Beratung & Transfer, Best Practice, Herkunftssprachen, Materialien Sprachbildung, Schulerfolg, Neu Zugewanderte, Sprachbeschreibungen, Sprachstandsdiagnose, Studium und Tagungsdokumentationen*
3. Anzahl der Zugriffe: ca. 200.000
4. ProDaZ-Newsletter (1513 Abonentinnen und Abonenten)

STIFTUNG
MERCATOR

Online-Kompetenzzentrum:
www.uni-due.de/prodaz

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken

Studieren an der UDE
BEWERBEN & EINSCHREIBEN

PROJEKT

Berät
Kooperationen
Lehrbeauftragte
MitarbeiterInnen
Veranstaltungen
Zur ProDaZ

KOMPETENZZENTRUM

Beratung & Transfer
Best Practice
Herkunftsprachen
Materialien Sprachbildung
Neu Zugewanderte
Schulerfolg
Sprachbeschreibungen
Sprachstanddiagnose
Studium
Tagungsdokumentationen

AKTUELLES

AUTOREN

Qualifizierung für Sprachbildung und Mehrsprachigkeit
in allen drei Phasen der Lehrerbildung



proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

Unser Stiftungspartner

STIFTUNG
MERCATOR

Newsletter

Wenn Sie regelmäßig aktuelle
Informationen erhalten möchten,
können Sie das [proDaZ-Newsletter](#)
abonnieren.

Jetzt erhältlich:



Fördervereinbarungen: Erste Phase

3) Transfer in Lehrerausbildungsstrukturen

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN
Offen im Denken

proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

„Das Projekt ist auf einen Transfer in Lehrerausbildungsstrukturen
anderer Universitäten angelegt und dokumentiert alle Entwicklungen
und Lehrinhalte dementsprechend.“ (Fördervereinbarung ProDaZ
vom 16.11.2009)

1. ProDaZ-Webauftritt für interessierte Institutionen (organisatorische Voraussetzungen und inhaltliche Schwerpunkte für einzelne Bausteine <https://www.uni-due.de/prodaz/studium.php>)
2. Kooperation mit der Universität Tübingen und Universität Koblenz – Transfer von ProDaZ-Inhalten
3. Weitere Beratungen von Fächern (Bielefeld, Hamburg, Münster, Paderborn, Wuppertal...)

STIFTUNG
MERCATOR

Zweite Förderphase ProDaZ (2018-2022)

Zielsetzung

Implementierung eines **Zentrums für Sprachbildung und Mehrsprachigkeitsforschung an der Universität Duisburg-Essen (UDE) bis 2022**, das als Impulsgeber für die LehrerInnenbildung in allen drei Phasen fungieren wird.

Themenkomplexe sind Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung, Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachdiagnose.



STIFTUNG
MERCATOR

Zweite Förderphase ProDaZ:

Einrichtung eines **interdisziplinäres Graduiertenkolleg bis 2022**, das forschungsmethodische Workshops, thematische Vortragsreihen mit internationalen Experten, wissenschaftliche Schreibwerkstätten und eine interdisziplinäre Betreuung der Promovierenden durch die beteiligten Fachkolleginnen und -kollegen der jeweiligen Arbeitsschwerpunkte anbietet.



STIFTUNG
MERCATOR

Zweite Förderphase ProDaZ (2018–2022): Schwerpunkte



- Fortsetzung und Vertiefung der Kooperationen mit den Fachdidaktiken; interdisziplinäre Forschung zu fachspezifischer Ermittlung von Sprachbildungs- und/oder Sprachförderbedarf im Fach (nach Schulformen und Schulstufen)
- Tragfähige Schulkontakte und –kooperationen, prozessbegleitende Forschung bei der Implementierung von Sprachbildungs- und förderkonzepten unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit
- Kooperation mit den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfSL) in den Bereichen sprachbildender Fachunterricht und Unterricht mit neu zugewanderten SuS, prozessbegleitende Forschung und Konzeptentwicklung
- Effektivität von Weiterbildungsangeboten zur Qualifizierung von Lehrkräften für das Unterrichten von neu zugewanderten SuS

STIFTUNG
MERCATOR

Zweite Förderphase ProDaZ (2018–2022): Schwerpunkte



- Ausbau des Themenfeldes Mehrsprachigkeit
 - Prozessbegleitende Forschung bei der Unterrichts- und Schulentwicklung im Hinblick auf die Mehrsprachigkeit (auch unter Berücksichtigung digitaler Medien)
 - Koordination des HSU mit dem Deutsch- und Fachunterricht
 - Ausbau des Online-Kompetenzzentrum: Menüpunkt Mehrsprachigkeit
 - Unterstützung bei der Studiengangsentwicklung am Institut DaZ/DaF:
 - Lernbereich III DaZ/Herkunftssprachenunterricht für Lehramt Grundschule (LABG 2009)

STIFTUNG
MERCATOR

Zweite Förderphase ProDaZ (2018–2022)



- Ausbau des Themenfeldes ästhetisch-kulturelle Bildung
Interdisziplinäre Forschung und Konzeptbildung zu
ganzheitlicher Sprachbildung
 - Sprache durch Kunst
 - Sprache durch Musik
 - Sprache durch Literatur
 - (in Koordination mit außerschulischen Lernorten und
Ganztagsangeboten)
- prozessbegleitende Forschung zum ganzheitlichen
Zusammenhang von Sprachbildung und Sport

STIFTUNG
MERCATOR

Zweite Förderphase ProDaZ (2018-2022): Vernetzung mit weiteren Projekten in Forschung und Lehre



SchriFT

Schreiben im Fachunterricht unter
Berücksichtigung des Türkischen (BMBF,
2015-2020)

ProViel

Handlungsfeld Vielfalt & Inklusion,
Sprachförderung ZuS (BMBF, 2016-2019)

Mesh

Digitale Medien und sprachliche Heterogenität;
Sprachintegrative Leseförderung mit mehrsprachigen
Bilderbüchern und audio-digitalen Hörstiften bei neu
zugewanderten SuS (UDE, 2017-2018)

Sprachsensibles Unterrichten fördern -

Angebote für den Vorbereitungsdienst (Stiftung Mercator, Laki)

Module für die 2. Phase der Lehrerbildung

BISS – Bildung durch Sprache und Schrift (BMBF, 2012-2019)

Weiterbildung

- Berufsbegleitender Studiengang
der Universitätsallianz Ruhr: Von
der Sprachförderung zur
Integration zugewanderter Kinder,
Jugendlicher und junger
Erwachsener (Stiftung Mercator,
2018-2022)
- Weiterbildungsangebot MIWF
(2017-2019)
- LeVi (Lernen für Vielfalt)
(RuhrFutur, 2016-2017)

STIFTUNG
MERCATOR

Protokoll der Abschlussdiskussion

Im Anschluss an die vielfältigen Grußworte sowie die beiden Vorträge der ProDaZ-Kooperationspartner Heiko Krabbe (Physikdidaktik) und Markus Bernhardt (Geschichtsdidaktik) standen die Vortragenden sowie Heike Roll und Erkan Gürsoy als Projektleitung von ProDaZ für eine Diskussion zur Verfügung. Es wurde zuvor darauf hingewiesen, dass Fragen und Anregungen bezogen auf die Arbeit von ProDaZ in der 2. Förderphase in den Diskussionsbeiträgen erwünscht sind.

Eingeleitet wurde die Diskussion von Herta Fidelak-Beilke, ehemalige Lehrkraft in Ruhestand, mit der Frage, wie spezifische Erfahrungsräume von Schülerinnen und Schülern (SuS) in einem sprachbildenden Unterricht berücksichtigt werden könnten. Dabei bezog sie sich hauptsächlich auf den Vortrag von Heiko Krabbe. Er verwies auf sprachbildende Konzepten, bei der primär fachorientierte Perspektiven eine wichtige Rolle spielten, bestätigte aber die Notwendigkeit, Vorerfahrungen der SuS einzubeziehen. Erkan Gürsoy fügte hinzu, dass es nur dann gelinge, diese Konzepte auch erfolgreich in die Praxis von Schule und Unterricht zu überführen, wenn Schülerinnen und Schüler durch lebensweltliche Relevanzen der Inhalte motiviert werden. Die „Performanz“ im Unterricht sei hierfür ausschlaggebend, wenn etwa Physiklernende sich als Forschende begreifen. Markus Bernhardt wies abschließend aus der geschichtsdidaktischen Perspektive darauf hin, dass Schülervorstellungen und der Übergang von alltäglichen zu fachlichen Denkstrukturen u.a. unter dem Stichwort des ‚conceptual change‘ bereits erforscht werden. Er stimmte der Fragenden allerdings dahingehend zu, dass dies noch eine Aufgabe darstellt, die erst in Anfängen fächerspezifisch erarbeitet werde.

Im Anschluss an die Antworten der Diskutanten präziserte die Lehrerin noch einmal ihre Frage. Sie habe sich in ihrer eigenen Praxis als Lehrkraft immer gefragt, wie sie professionell damit umgehen solle, dass ihre Schülerinnen und Schüler, die einen Migrationshintergrund haben, andere Lebens- und Erfahrungsräume hätten, als sie selbst. Diese Frage wurde im späteren Verlauf der Diskussion noch einmal aufgenommen.

Florian Schacht, Professor für Didaktik der Mathematik, merkte an, dass er die Vernetzungsarbeit von ProDaZ und die vielzähligen Kooperationen mit den Fachdidaktiken an der Universität Duisburg-Essen sehr schätze. Er sehe allerdings bisher kritisch, dass es weiterhin noch keine fächerübergreifenden sprachlich bildenden Konzepte gibt, sondern die Fachdidaktiken isoliert voneinander arbeiten. Vor diesem Hintergrund stellte er die Frage, ob

ProDaZ auch dahingehend forscht, ob es fächerübergreifende Elemente sprachlicher Bildung gibt bzw. geben kann. Heike Roll antwortete mit Verweis auf bereits bestehende Bemühungen und Studien, sprachliche Handlungen als fächerübergreifend zu verstehen und ihre Didaktisierung nutzbar zu machen. Vor allem das SchriFT-Projekt beschäftige sich mit sprachlichen Handlungen und ihrer Nutzarmachung bei der Vernetzung des HSU Türkisch und dem Fachunterricht, so Heiko Krabbe. Katja Cantone-Altıntaş schlägt ergänzend zu ihrem Vorredner Florian Schacht vor, dass auch das Institut DaZ/DaF sich vermehrt um Kooperationen mit den Fachdidaktiken bemühen sollte, um in Forschung und Lehre Bezüge zueinander ausbauen zu können.

Christiane Bainski, Leitung der LaKi, wies darauf hin, dass die Haltung, dass Mehrsprachigkeit nicht pathologisiert werden kann, eine Errungenschaft darstellt, die bewahrt werden müsse. Sie gab zu Bedenken, dass eine Zusatzqualifikation wie ZuS (Zusatzqualifikation Sprachbildung in mehrsprachiger Gesellschaft) nicht weiter ein Zusatz bleiben dürfe, sondern zu grundständigen Ausbildungsinhalten in der Lehrerbildung zählen sollte. Dass dies bisher trotz steigender Anmeldezahlen nicht denkbar ist, zeige, dass die LehrerInnenaus- und fortbildung noch nicht in der Migrationsgesellschaft angekommen sei. Sie bedankte sich abschließend für die gute Arbeit von ProDaZ bisher und sprach ihre Glückwünsche für die bisherigen Entwicklungen aus.

Frau Steigmeier, Lehrkraft am Robert-Schumann-Berufskolleg, merkte kritisch an, dass zur Beschulung von Neu Zugewanderten in der Sek II sowie vor allem an Berufskollegs noch zu wenig erarbeitet würde. Etwa seien IAK-Prüfungen nicht ausreichend sprachsensibel gestaltet und die Schulen würden nicht ausreichend unterstützt. Heike Roll stimmte dem zu und zeigte anhand ausgewählter Projekte, etwa dem Weiterbildungsstudienangebot im Rahmen der UAR (gefördert von der Stiftung Mercator), dass die Fokussierung von Berufskollegs eine wichtige Aufgabe des Insituts DaZ/DaF und auch innerhalb der 2. Förderphase von ProDaZ sein wird.

Till Wörfel vom Mercator Institut (Köln) fragte sodann nach der strategischen Ausrichtung von ProDaZ in der kommenden Projektlaufzeit bis zum Jahr 2022: Wie soll die Arbeit von ProDaZ transferiert und insgesamt bekannter gemacht werden? Erkan Gürsoy antwortete, dass es einige Kooperationen mittlerweile bundesweit gebe und Fortbildungen von ProDaZ-MitarbeiterInnen ebenfalls bundesweit durchgeführt würden. Weiterhin fänden auf vielen verschiedenen Ebenen Bemühungen bereits statt, etwa in Form der (neuen) Kommunikationsstrategien oder Überlegungen dazu, wie die Einstellungen zu den Themen von ProDaZ sich im Lehramtsstudium

und in Lehrerfortbildungen verändern. Heike Roll fügte hinzu, dass sie einen wichtigen Faktor darin sehe, dass Kooperationsveranstaltungen fester Bestandteil der (fachdidaktischen) Studiengänge werden.

Konrad Ehlich knüpfte daran an und betonte, dass die institutionelle Ebene nun erschlossen werden müsse. Kooperationen und Strukturen müssten ausgebaut werden, um eine Basis für die zukünftige gemeinsame Arbeit auch über die Projektlaufzeit von ProDaZ hinaus zu ermöglichen. Hierbei sei unter anderem die Stiftung Mercator gefragt, die beratend unterstützen müsse. Heike Roll antwortete, indem sie auf den Übergang vom derzeitigen Projektstatus hin zur Verstetigung von ProDaZ hinwies, der einen ersten wichtigen Schritt darstelle. Markus Benhardt gab ergänzend zu bedenken, dass bottom-up-Prozesse weiterhin wichtig seien. Es müsse potentiellen Kooperationspartnern weiterhin deutlich gemacht werden, dass die Arbeit an sprachlicher Bildung fachbezogen wichtig ist und einen Mehrwert für die Fachdidaktiken darstellt. Er plädierte abschließend dafür, bei der Institutionalisierung nicht zu schnell vorzugehen, um nicht an Nachhaltigkeit einbüßen zu müssen.

Irene Pasternak berichtete aus ihrem Berufsalltag, dass sie seit Jahrzehnten durchgängig eine Defizitperspektive auf türkischsprachige SuS wahrnimmt. Es stelle sich die Frage, wie Mehrsprachigkeit als Ressource nutzbar gemacht werden könne. Diesbezüglich stellte sie selbstreflexiv folgende Fragen: 1. Hätte sie als Lehrkraft Türkisch lernen müssen? 2. Hätte es an ihrer Schule Fachunterricht auf Türkisch geben müssen und 3. Wie ist es möglich, die HSU-Lehrkräfte mit den anderen Lehrkräften gleichzustellen? Sie beobachte, dass der HSU auf verschiedenen Ebenen abgewertet würde. Erkan Gürsoy wies darauf hin, dass in der zweiten Förderphase der Frage nachgegangen werden soll, wie der HSU und der Fachunterricht besser koordiniert werden können. Nur durch didaktische Konzepte, die sowohl den HSU als auch sprachsensiblen Fachunterricht legitimieren und als notwendig ausweisen, kann Anerkennung und damit eine Einstellungsänderung bei schulischen Akteuren ermöglicht werden. Mit Bezug auf den Redebeitrag von Herta Fidelak-Beilke ergänzte Erkan Gürsoy, dass die Frage danach, wie der unterrichtliche Umgang mit Mehrsprachigkeit aussehen kann, eine Aufgabe sei, die innerhalb der zweiten Förderphase weiter ausgearbeitet werden müsse.

Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

„Welche weiteren Anregungen haben Sie auf der Basis Ihrer Arbeit für die 2. Förderphase von ProDaZ (2018 bis 2022)?“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, mögliche Anregungen im Bezug auf die zweite Förderphase von ProDaZ schriftlich zu formulieren. Es folgt eine kurze Auswertung der anonymen Rückmeldungen und eine Einschätzung zur Umsetzbarkeit innerhalb der zweiten Förderphase von ProDaZ.

Es konnten zwei Ebenen ausgemacht werden, auf denen Anregungen formuliert wurden. Zum einen sind Aspekte, welche die **inhaltliche** Arbeit von ProDaZ betreffen, genannt worden. Zum anderen wurden Vorschläge gemacht, die sich auf die Entwicklung von Strukturen auf **institutioneller bzw. organisatorischer** Ebene beziehen.

Inhaltsbezogene Rückmeldungen

Häufig wurde der Aspekt des „sprachsensiblen Fachunterrichts“ benannt. Hierzu sollen Konzepte ausgearbeitet sowie konkrete Unterrichtsplanungen erstellt werden. Zwar ist dies bereits seit der ersten Förderphase von ProDaZ ein Hauptbestandteil der Projektarbeit, jedoch zeigen diese Nennungen, dass der Bedarf an Unterrichtskonzepten, -materialien und -entwürfen weiterhin besteht und ausgebaut werden sollte. Auch zu mehr Wertschätzung von Mehrsprachigkeit sowie zum Abbau diskriminierender Strukturen im Bildungssystem beizutragen, wurde als kommende (bzw. anhaltende) Aufgabe von ProDaZ mehrfach betont.

Des Weiteren wurde konkret vorgeschlagen, das Konzept der „Leichten Sprache“² auf die Arbeit mit Neu Zugewanderten anzuwenden. Dies ist aus Sicht von ProDaZ ggf. in der Einstiegsphase sinnvoll, sollte aber den Erwerb komplexer sprachlicher Strukturen nicht behindern.

Das Stichwort „Digitale Medien“ wurde in mehreren Beiträgen erwähnt, meist aber unspezifisch. Insgesamt zeigt auch ProDaZ bereits Ansätze zur Digitalisierung der eigenen Lehre. Die Frage danach, wie mit digitalen Medien sprachbildend im Unterricht umgegangen werden kann, bleibt ein relevanter Aspekt, den es in der zweiten Förderphase (weiter) zu

² <http://www.leichte-sprache.de/>

erarbeiten gilt. Einen ersten Schritt stellt das Projekt „MesH - Digitale Medien und sprachliche Heterogenität. Förderung von Literacy mit digitalen Hörstiften bei neu zugewanderten Schüler/-innen“ dar, das durch Juliane Dube (Literaturdidaktik, Universität-Duisburg Essen) und Erkan Gürsoy (ProDaZ) beantragt wurde³ und sich dem Einsatz digitaler Hörstifte im Umgang mit mehrsprachigen Bilderbüchern widmet.

Hieran anschließend ist die Anregung „videobasierter Lehre in Studium und Weiterbildung“ anzuführen. Auch dieser Forderung wird in Teilen bereits nachgegangen. So ist eine Reihe zur Hochschullehre im Springer-Verlag geplant, in welche die nun schon langjährigen Erfahrungen von ProDaZ einfließen sollen. Der erste Teil wird von Susanne Guckelsberger (ProDaZ) und Florian Schacht (Didaktik der Mathematik, Universität Duisburg-Essen) im Rahmen der Mathematikkooperation erarbeitet.⁴ Weitere Fächer sollen folgen.

Strukturentwicklungsbezogene Rückmeldungen

Zu den folgenden Aspekten wurden Anregungen formuliert, die sich alle auf institutioneller Ebene befinden:

- Kooperationen ausbauen mit Schulen, ZfsL, „Ment4you“, Ehrenämtern
- Weiterbildungen
- Netzwerkarbeit initiieren
- Zugänge von ausländischen HSU-Lehrkräften erleichtern

Kooperationen sind bereits in der ersten Förderphase von ProDaZ sowohl mit den Essener Fachdidaktiken als auch mit Schulen (bundesweit) aufgebaut worden. Auch einige der ZfsL in NRW zählen mittlerweile zu den festen Partnern von ProDaZ und ermöglichen so eine produktive Vernetzung zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen erster und zweiter Lehrerbildungsphase. Das Netzwerk „ment4you“ ist an unterschiedlichen Universitäten des

³ Für weitere Informationen zum Projekt: Dube, Juliane/Gürsoy, Erkan (2018, im Erscheinen): Sprachintegrierte Leseförderung mit mehrsprachigen Bilderbüchern und digitalen Hörstiften im Unterricht mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern. In: Mehrsprachige Leseförderung, hrsg. v. Sabine Kutzelmann und Ute Massler, Narr Verlag

⁴ Guckelsberger, Susanne/Schacht, Florian (i.V.): „Fach- und sprachintegriert unterrichten lernen. Praxiskonzepte für die Hochschullehre in der Lehramtsausbildung Mathematik“

Ruhrgebiets angesiedelt, so auch in Essen. Zuständig für die Essener Koordination ist die assoziierte ProDaZ-Mitarbeiterin Gülşah Mavruk.

Weiterbildungen an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sowie die Entwicklung und Etablierung von Netzwerken, in denen auch über die Projektlaufzeit von ProDaZ hinaus miteinander gearbeitet werden kann, wird von Beginn an als eine grundlegende Aufgabe verstanden. Diese Anregungen zeigen, dass der Bedarf danach weiterhin ungebrochen ist.

ProDaZ ist nicht in der Lage, in direkter Form über Zugangsstrukturen oder Anerkennungen von Abschlüssen zu entscheiden. Allerdings wird ProDaZ mittlerweile auch von Ministerien bundesweit als Beratungsinstanz angefragt, wodurch u.a. auch politische Entscheidungsprozesse durchaus beeinflusst werden können.⁵

⁵ Zu nennen ist etwa die Mitarbeit am „Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW – Ansätze und Anregungen zur Weiterentwicklung sprachlicher und kultureller Vielfalt in den Schulen“ des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: <https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/msw-diskussionspapier-mehrsprachigkeit.pdf>

Danksagungen

Besonderer Dank gilt abschließend allen Beteiligten, die an der Auftaktveranstaltung zur zweiten Förderphase von ProDaZ in Vorbereitung, Durchführung sowie Nachbereitung mitgewirkt haben. Das gesamte ProDaZ-Team bedankt sich herzlich für die motivierenden Grußworte, die von unterschiedlichster Seite gehalten wurden. Sie trugen und tragen noch zu einem zuversichtlichen Blick auf die anstehenden Aufgaben innerhalb der zweiten Förderphase bei. Auch die Vortragenden, die mit ihren Ausführungen eindrücklich zeigten, wie die Kooperationen zwischen ProDaZ und den Fachdidaktiken gelingen können, trugen in besonderer Weise zum Gelingen der Auftaktveranstaltung bei. Hervorzuheben ist in diesem Zuge auch die Stiftung Mercator, die als Impuls- und Ideengeberin jederzeit den Prozess hin zur Auftaktveranstaltung begleitete. Nicht zuletzt sei den studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften ganz herzlich gedankt, die in allen drei Phasen tatkräftig mitwirkten und mit ihrer freundlichen und aufmerksamen Art maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen.